

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nbr.: Tageblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt

Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privata Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erstein an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in *Spf.*: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 *Spf.*, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 *Spf.*; am 1 mm 30 *Spf.* und 24 *Spf.*; Reklame 25 *Spf.*. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwanzeufiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelandet der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lichtenberg, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inb. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 93

Freitag, den 20. April 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Starkstromleitung Pulsnitz — Werminghoff

Durch die im *Sächs. Gesetzblatt* vom 31. März 1928 (Nr. 9) veröffentlichte Enteignungsverordnung des Gesamtministeriums vom 22. März 1928 ist der Aktiengesellschaft Sächsische Werke in Dresden auf Grund von §§ 1 und 2 des Enteignungsgesetzes vom 24. Juni 1902 (S. 153) für die Herstellung einer elektrischen Starkstromleitung von Pulsnitz über Obersteina, Gersdorf, Ramenz, Jesau und Jhonnau bis zur Landesgrenze zwischen Erdo und Schönau (Amtsb. Ramenz) nach den genehmigten Plänen das Enteignungsrecht verliehen worden.

Nach der Verordnung vom 15. Mai 1923 (S. 108) ist das abgekürzte Verfahren nach § 67 des Enteignungsgesetzes anzuwenden.

Die Amtshauptmannschaft Ramenz ist beauftragt, das Enteignungsverfahren durchzuführen.

Die Unterlagen liegen während dreier Wochen vom Tage der heutigen Bekanntmachung ab in den Geschäftsräumen der Aktiengesellschaft Sächsische Werke, Vaulsitzung Bausen, Carolastraße 8 und in der Amtshauptmannschaft (Nebenstelle, Ramenz, Weißbachstraße 4) während der üblichen Geschäftsstunden zu jedermanns Einsicht aus. Widersprüche gegen die bevorstehende Enteignung oder gegen ihre Art oder ihren Umfang sind bei sonst eintretendem Verluste des Widerspruchrechts entweder vor oder spätestens in dem Enteignungstermine bei der Amtshauptmannschaft Ramenz als Enteignungsbehörde anzubringen.

Nebenberechtigten, welchen ein dingliches Recht an den zu enteignenden Grundstücken oder ein darauf bezügl. persönliches Gebrauch- oder Nutzungsrecht zusteht, werden aufgesordert, solche Rechte und die hieraus abzuleitenden Entschädigungsansprüche spätestens im Enteignungstermine anzumelden, widrigenfalls sie die in diesem Termine getroffenen Festsetzungen gegen sich gelten lassen müssen und bezügl. des Rechts auf besondere Entschädigung im Enteignungsverfahren der Gefahr des Verlustes ausgesetzt sein würden.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß die Entschädigungsberechtigten Entschädigungen für künstliche Neubauten, neue Anpflanzungen oder sonstige neue Anlagen auf den zu enteignenden Grundstücken, soweit solche nicht durch die Notwendigkeit oder durch ordnungsmäßige Bewirtschaftung geboten sind, und die hierdurch herbeigeführten Wiederherstellungen nur fordern können, wenn die Anlagen mit Zustimmung der Aktiengesellschaft Sächsische Werke ausgeführt worden sind oder soweit dadurch der Wert der Grundstücke für die Aktiengesellschaft Sächsische Werke zu dem oben angegebenen Zwecke selbst erhöht worden ist.

Das Gleiche gilt ferner, und zwar auch gegen Dritte, wenn Entschädigungs-berechtigte Dritten künftige Rechte an den zu enteignenden Grundstücken oder persönliche Nutzungs- und Gebrauchsrechte einräumen, durch deren Veräußerung sich der Betrag der von der Aktiengesellschaft Sächsische Werke zu leistenden Gesamtschuldung erhöhen würde.

Die Beteiligten haben solche nur ihnen bekannte Umstände, aus denen Ansprüche auf außergewöhnlich hohe Entschädigungen hergeleitet werden könnten, spätestens im Enteignungstermine anzugeben, widrigenfalls diese Umstände bei der Entschädigungsfeststellung im Enteignungsverfahren nicht berücksichtigt werden würden.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 17. April 1928.

In das Handelsregister ist eingetragen worden:

am 29. Februar 1928:

- auf Blatt 350, die Firma Richard Kühn in Großröhrsdorf betr.: Die Handelsniederlassung ist nach Pulsnitz M. S. verlegt worden;
- auf Blatt 379, die Firma Ernestine Wagner in Pulsnitz betr.: Gustav Hermann Meichen ist infolge Todes ausgeschieden. Clara verm. Meichen geb. Köhler in Pulsnitz führt das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma als Wächterin weiter;

am 18. April 1928:

- a) auf Blatt 481, die Firma Paul Schöne in Großröhrsdorf und als ihr Inhaber der Kaufmann Paul Schöne dabeisitz;
- auf Blatt 482, die Firma Bernhard Rentisch in Großröhrsdorf und als ihr Inhaber der Kaufmann Ernst Bernhard Rentisch dabeisitz; und
- auf Blatt 483, die Firma Alfred Frenzel in Dhorn und als ihr Inhaber der Kaufmann Kurt Alfred Frenzel dabeisitz.

Gegenstand des Unternehmens ist zu a) der Handel mit Kolonialwaren und Feinkost; b) der Betrieb einer Gemischtwarenhandlung; c) die Herstellung und Weiterveräußerung von Bändern und Gurten.

Amtsgericht Pulsnitz, den 19. April 1928

Das Wichtigste

Ebenso wie die württembergische Staatsregierung hat auch die bayrische Regierung dem Ersuchen des Reichsinnenministers auf Verbot des Roten Frontkämpferbundes stattgegeben.

Das Reichsministerium beschäftigte sich mit dem amerikanischen Kriegsschadensvoranschlag.

Im Ardennengebiet gehen seit gestern große Schneefälle nieder, die der fortgeschrittenen Saat viel Schaden anrichten.

Gestern wurde in Gent die Tagung des internationalen Gartenbauverbandes eröffnet. Verschiedene Länder, darunter auch Deutschland, sind vertreten. Der belgische Landwirtschaftsminister Haels, der den Vorsitz führte, sprach zu Gunsten des Freihandels für Gartenbauprodukte.

Süd-Bulgarien wurde von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Die „Bremen“ wird in diesen Tagen von Greenly Island nach New York fliegen.

Nach einer Blättermeldung aus New York, hat die Sportverwaltung einstimmig einen Antrag angenommen, für den Empfang der Bremerflieger 6000 Dollar zu bewilligen.

Fitzmaurice beabsichtigt, für den Rückflug nach Greenly Island ein Ford Flugzeug zu benutzen. Das Flugzeug wird heute früh Detroit verlassen.

Ein Verkehrsflugzeug der Linie Barcelona—Madrid wurde bei Teruel durch eine Bode zu Boden gedrückt. Die sieben Fluggäste sowie der Führer und sein Begleiter wurden verletzt.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Fliegervortrag.) Zwei Tage hat Deutschland um das Schicksal der „Bremen“-Flieger gebangt. Jeden wird interessieren, etwas vom Fliegerleben aus dem Munde eines Fliegers zu hören. Der heute, Freitag, abends 8 Uhr in der Handlungsschule stattfindende Vortrag: „Ernstes und Heiteres aus dem Fliegerleben“ bietet die beste Gelegenheit.

Pulsnitz. (Arztlicher Sonntagsdienst.) Der ärztliche Sonntagsdienst wird am Sonntag, den 22. 4. 1928 von Herrn Dr. med. Fuhs versehen.

Pulsnitz. (Gedächtnisabend.) Wie schon in der gestrigen Nummer bekanntgemacht wurde, veranstaltet die V. G. „Anton Dhorn“ in Dhorn zu Ehren ihres verstorbener Ehrenmitgliedes Hermann Weise einen Gedächtnisabend, an welchem sein am 1. Osterfeiertage mit so großem Erfolg von der V. G. „Anton Dhorn“ aus der Taufe gehobene Heimatsschauspiel „Heimkehrer“ wiederholt werden soll. Auf den Gang der Handlung und die Darstellung dieses Schauspiel einzugehen, dürfte sich wohl erübrigen, da dies bereits Herbert Sticht in der Kritik der Aufführung getan hat. Weitere Aufführungen in Pulsnitz und Umgegend dürften infolge verschiedener Schwierigkeiten (24 Darsteller, besondere Bühnenbilder und Ausstattung) kaum möglich sein. Es sei darum den Pulsnitzern und auswärtigen Freunden und Verehrern Hermann Weise's der Besuch dieser Aufführung auf

Weiterflug der „Bremen“ nach New York

Polen mit seinem Militärhaushalt an der Spitze Europas — Japan gegen Nordchina

Fitzmaurice, der in Murray Bay eintraf, gab sofort Anweisungen für den Ersatztransport nach Greenly Island. Er wartet besonders auf den Propeller des anderen Junters-Flugzeuges, der mit der Bahn befördert wird. Herrja Sunkers hat in Murray Bay Fitzmaurice begrüßt. 1500 Liter Brennstoff werden nach Greenly Island befördert werden. Alle drei Ozeanflieger, zwischen denen keine Differenzen bestehen, wollen entscheiden mit der „Bremen“ von Greenly Island ihren Flug nach New York weiter fortsetzen.

Die Erlebnisse des „Bremen“-Passagiers.

v. Hünefeld, der den Flug der „Bremen“ als Passagier mitmachte, schildert seine Kameraden als prächtige Kerle, die trotz Sturm, Nebel und Schnee sich von ihrem Kurs nicht abbringen ließen. Beim Start lief ein Schaf hindern in den Weg, aber Köhl steuerte die „Bremen“ so, daß wir das Schaf nicht überfahren. Einem Baum wichen wir knapp aus, und dann flogen wir auf dem freien Ozean. Fitzmaurice und Köhl lösten sich alle drei Stunden ab. Ich selbst sah im hinteren Raum des Flugzeuges und schlief, bis ich te oder fragte mich, was endgültig aus uns werden würde.

Überall Nebel.

Dann starker Südostwind. Fitzmaurice entdeckte als erster Land. Leuchtstrahlen wurden abgeschossen und bestätigten, daß wir Land unter uns hatten. Nun setzten wir wie fröhliche Jungen unseren Flug fort. Wir sahen Flüsse, große Seen und hohe Hügelketten, aber keine Menschen, bis wir am Freitag kurz nach 5 Uhr abends Greenly Island sahen. Wir landeten und hatten nun wieder festen Boden unter den Füßen. Die großen Hunde, die in diesem verlassenen Lande alle Transporte verheßen, kläfften in bösem Chor. Auf dem Festlande näherten sich Leute, die uns zuwinkten. Wir schüttelten bald die Hände dieser neugewonnenen Freunde, die so wundervoll gastfreundlich sind.

Wir knobelten untereinander aus, wer mit Schiller nach Kanada fliegen sollte. Das Los fiel auf Fitz. Fitz mußte nach Murray Bay fliegen, um die Heranschaffung der Ersatzteile vorzubereiten.

Die seelischen Strapazen des Fluges

waren so ungeheuer groß, daß der erste Anblick des Landes in einem Augenblick, wo das Schwimmen der Benzinvorräte sich immer drohender bemerkbar machte, allerlei Illusionen hervorrief. Die Phantasie sah Häuser und Siedlungen, die der näheren Prüfung durch den Feldstecher jedoch nicht standhielten. Erst nach mehrfachen Umfliegen des Leuchtsturms entschloß man sich zur Landung. Die Orientierung

war sehr schwierig, da die Kompassse sich in Variationen ergingen.

Frau Köhl auf dem Wege nach Amerika.

Frau Köhl und Herr von Hünefeld, der Bruder des „Bremen“-Passagiers, erklärten in Bremen, daß sie freudige und dankbare Gefühle gegenüber der Stadt Bremen erfüllten, deren Namen die Maschine trägt, die diesen ruhmvollen Namen aufs neue in die Welt hinausgegeben habe. Frau Köhl trat dann später vom Bremer Hafen an Bord des Dampfers „Dresden“ die Reise nach New York an.



Eine Plakette für den Luftflug Köhl.

Für den ersten gelungenen Ost-West-Flug über den Ozean hat Bildhauer R. W. Lange eine Plakette entworfen, die auf der Sportkunstausstellung im Berliner Zoo gezeigt wird.

Um die Sicherung des deutschen Triumpffluges nach New York

Wie aus Greenly Island gemeldet wird, bemühen sich die

das Wärmste empfohlen und gerade seine Heimatstadt sollte durch zahlreichen Besuch dem viel zu früh Dahingegangenen die Anerkennung erweisen, die er sich anderorts schon erworben hat.

Pulsniß. (Arbeitsjubiläum.) Am 13. April vollendeten sich 30 Jahre seitdem Herr Töpfergejelle Wolbemar Bezold bei der Firma Johannes Thomshke, Töpfermeister, in Arbeit steht. Die Gewerkekammer Zittau überreichte dem Jubilar an seiner Arbeitsstelle durch das Kammermitglied Herrn Malermeister Zimmermann die bronzene Medaille nebst Urkunde für Treue in der Arbeit und sprach die herzlichsten Glückwünsche aus. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, in Rüstigkeit und Gesundheit noch recht lange seinen liebgewordenen Beruf auszuüben. — „Das ist ein rechter Handwerker, der vieles schaffte und erfand. Der festhält an dem Guten, Alten, doch immer Neues wird gestalten!“

(Steuerabzüge für hohe Krankheitskosten zulässig.) Die höchste Instanz in Steuerfachen, der Reichsfinanzhof, hat in einem bemerkenswerten Urteil (Aktenzeichen VI A 199/27) entschieden, daß ein Steuerabzug für hohe Krankheitskosten zulässig sei. Es handelt sich dabei um einen Steuerpflichtigen mit einem Reineinkommen von 17 250 M, der für sich und seinen mittellosen Bruder Aufwendungen in Höhe von 4 452 M in Krankheitsfällen gemacht, wozu auch eine dreimonatige Reise nach dem Süden zählte. Das Finanzgericht hatte den Abzug mit der Begründung abgelehnt, daß es dem Steuerpflichtigen bei einem nach Abzug der Krankheitskosten und 1 900 M Einkommenssteuer verbleibenden Einkommen sehr wohl möglich sei, für sich und seine Familie (Frau und zwei Kinder) den Lebensunterhalt zu bestreiten und ein besonderer Steuerabzug nicht in Frage kommen könne. Der Reichsfinanzhof hielt dagegen nach den Gesamtumständen des Falles einen Abzug von 2 000 M für angemessen und eine entsprechende Steuerermäßigung für gerechtfertigt und sagte u. a. in seiner Begründung: „Wenn jemand ein Darlehen aufnehmen muß, um die Krankheitskosten für sich und für Angehörige überhaupt bestreiten zu können, so kann das je nach den Umständen des Falles ein Anzeichen dafür sein, daß ihm die Tragung der vollen Steuer nicht zugemutet werden kann. Es handelt sich um dem Pflichtigen, zwangsläufig erwachsene Aufwendungen, die in Verhältnis zu seinem Gesamteinkommen recht beträchtlich sind.“

(Elternratswahl.) Das Sächsische Ministerium für Volksbildung macht bekannt, daß mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen in Orten, in denen die Bildung von Elternräten beschlossen worden ist, deren Wahl dieses Jahr spätestens am 1. Juli vorzunehmen ist.

(„Am Ende der Geduld.“) Die Sächsische Grund- und Hausbesitzerzeitung wendet sich in einem langen Artikel scharf gegen den Ministerpräsidenten Heldt wegen seiner Verordnung über die Mietsteuer bei Leuten, die keine Stundung nötig haben. Auf die Gegenerklärung Heldts geht das Blatt mit keinem Wort ein. Am Schluß schreibt es, daß der Hausbesitz „am Ende seiner Geduld“ sei und daß er alle Trümmer in der Hand habe.

Dhorna. (Familienabend in kirchlicher Versammlung.) Der Verein für die kirchliche Versorgung Dhorna hält Mittwochs, den 25. April, von abends 8 Uhr an im Weißchen Gasthof seine Jahresversammlung ab und zwar wie in früheren Jahren wieder in Form eines Familienabends. Das Programm des Abends ist äußerst reichhaltig und abwechslungsreich. Nach dem kirchlichen Jahresbericht und dem Bericht über die uneigennütige Tätigkeit des Dhorner Posaunenchor's zu Freud und Leid der Gemeinde, wird Herr Pfarrer Kähler aus Röhrsdorf bei Wilsdruff über „Die Notlage des Protestantismus“ sprechen. Pfarrer Kähler ist ein Dhorner Kind und der Sohn des vormaligen Pöbnerwärters Kähler in Dhorna. Umrahmt werden Vortrag und Berichte durch musikalische und deklamatorische Darbietungen der Herren Arthur Reim auf dem Klavier und Albert Bachmann auf dem Klavier und Hans Köhner durch Vortrag passender Gedichte. Diese Herren sind uns ja aus früheren Jahren durch wertvolle Gaben ihrer Kunst hinlänglich bekannt und werden auch diesmal wieder ihr Bestes geben. Daß auch der Dhorner Posaunenchor, zu dessen Gunsten der Abend stattfindet, unter Meister Jädels Leitung durch seine eble Mühe zur Vertiefung des Stimmungsinteresses das Seine beiträgt, ist selbstverständlich. Deshalb wird zahlreicher Besuch des Abends durch die Einwohnerschaft erwartet. Der Eintritt ist frei. Programm 10 Pfennig.

Ramenz. (Auf dem gestrigen Wochenmarkt) kosteten u. a. Meerrettich 120, Kohlrabi 15, Blumenkohl 50—100, Grünkohl 45, Spinat 25—30, Möhren 25, Zwiebeln 25, Steckzwiebeln 80—150 Weißkraut 20, Rotkraut 40, Welschkraut 28—30 Treibhausgurken 130, Kartoffeln 6 Pf., das Pfund, Rapunzchen 35 Pf., das Viertelpfund, Radisheschen 15, weiße Rettiche 20, Schwarzwurzel 55 Pf., das Bündel. Am Viehmarkt betrug der Auftrieb 10 Kinder und 25 Kälber. Das schlechte Wetter hatte den Auftrieb und Verkehr stark beeinflusst.

Elstra. (Das Erholungsheim Schloss Elstra) wird auch in diesem Jahre erholungsbedürftigen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zugänglich gemacht werden. Die Eröffnung erfolgt am 3. Mai 1928. Der Belegungsplan sieht erstmalig eine getrennte Belegung des Heims nach Geschlechtern vor. Da das Heim ein Erholungsheim, kein Genesungs- oder Krankenhaus ist, müssen Kranke, insbesondere Lungenkranke, sowie solche Personen, die an einer ansteckenden Krankheit leiden oder mit Krampfanfällen behaftet sind, von der Aufnahme ausgeschlossen werden. Krankenpflege mit ärztlicher Behandlung und Kurbädern sowie Krankenkosten können nicht gewährt werden. Der Verpflegung für den in der Regel vier Wochen dauernden Erholungsurlaub beträgt zurzeit drei Mark pro Tag. Schwerbeschädigten oder als solchen anerkannten Kriegsbeschädigten kann auf Antrag von den Kurkosten eine zentrale Beihilfe in Höhe von je 60 Mark bewilligt werden. Hin- und Rückreise finden zu ermäßigtem Eisenbahnpreise statt. Aufnahmegesuche sind an die zuständige amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene zu richten.

Dresden. (Es darf nicht mehr gefilmt werden.) Nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten

Deansflieger zusammen mit den Leuchtturmbewohnern darum eine Startbahn für das Flugzeug zu schaffen. Da das Wetter aber weiterhin schlecht ist, dürfte der Start nicht vor 10 Tagen erfolgen. Für Donnerstag nachmittag wurde der von Gertha Junkers geleitete neue Propeller an der Murray-Bay erwartet. Wie aus Detroit gemeldet wird, sollen auch Byrds Begleiter Bennet und Balchen mit einem dreimotorigen Fordflugzeug nach Greenly Island aufsteigen, um den deutschen Fliegern mit Ersatzteilen zu helfen.

Polen mit seinem Militärhaushalt an der Spitze Europas

Warschau, 19. April. Die Beratungen des polnischen Militärhaushalts in dem Haushaltsausschuß des Sejm mußte wegen einer Erkrankung des Marschall Bilubski vorläufig verschoben werden. Der sozialistische Abgeordnete Robotnik nimmt heute in einem längeren Artikel gegen den Militärhaushalt Stellung. Er rechnet aus, daß die militärischen Ausgaben des laufenden Jahres zwei Siebtel der ge-

diums ist mit Inkrafttreten der neuen Verkehrsordnung für die Stadt Dresden das Aufstellen und Umherziehen zum Zwecke des gewerbmäßigen Photographierens und Filmens im gesamten Stadtgebiet verboten, sofern nicht im Einzelfall besondere Genehmigung erteilt wird.

Dresden. (Ein Affenausflug.) Eine Reine-machefrau des Zoologischen Gartens hatte im sogenannten Affenparadies eine Leiter stehen lassen. Diese Gelegenheit benutzten einige fünfzig der kleinen in dem Paradies untergebrachten Affen, um über die verschneiten Bäume einen Ausflug nach der Tiergartenstraße zu unternehmen. Ihre Wärter gingen ihnen nach und vermochten sie zur Rückkehr in ihr Heim zu bewegen.

Dresden. (Schirgiswalde-Kirchbau.) Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Mit der Einführung des Sommerfahrplanes am 15. Mai 1928 wird die Bezeichnung des Bahnhofes „Schirgiswalde-Kirchbau“ geändert.

Dresden. (Schweinezwischenzählung am 1. Juni.) Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, wird in Anerkennung der Notwendigkeit einer besseren Übersicht über die wechselnde Schweineerzeugung und deren Einfluß auf die Marktlage und Preisbildung eine Zählung des Schweinebestandes am 1. Juni vorgenommen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Zwischenzählung im Interesse der wiederzunehmenden Landwirtschaft von großer Bedeutung ist und nicht für steuerliche Zwecke ausgenutzt wird.

Dresden. (Fohlenschau.) Die Pressestelle teilt mit, daß am 4. Mai eine Fohlenschau in Bodelwitz stattfindet, zu der die Anmeldungen bis zum 20. April an den Obergeleitwärter Kaiser (Bodelwitz) zu richten sind. — Bei genügender Beteiligung soll vom 23.—25. April auf dem Ruffergeländchen in Burtarisdain bei Wurzen ein Geflügelbrauna abgehalten werden.

Freital. (Eisenbahnattentatsversuch.) Am 12. April abends waren in Freital-Döhlen von zwei Eisenbahngleisen an der Guffstahlhütte die Befestigungskugeln an den Weichen abgeschraubt worden. Als Täter wurde der Gelegenheitsarbeiter Albert Vogel aus Wilsdruff ermittelt, der angab, er habe sehen wollen, wie ein Zug verunglückt, um dadurch seine Nerven zu beruhigen. Bei der Durchsuchung der Wohnung Vogels wurde auch eine kleine Sprengmaschine gefunden, die sich Vogel angeeignet hatte, um angeblich eine Lichtmaschine daraus zu machen.

Schmiedeberg. (Vernichtung eines Zirkuszeltes durch den Schneesturm.) Der hier gastierende Zirkus A. Eraber wurde in der Nacht zum Dienstag durch den plötzlich auftretenden Schneesturm vollständig vernichtet. Infolge der ungeheuren Schneelast brach der Hauptmast. Die Direktion sagte rechtzeitig die Verpflegung ab, so daß größere Unglück verhütet wurde. Der Gesamtschaden wird auf 15 000 Mark geschätzt. Das Zirkuspersonal ist brotlos geworden.

Leipzig. (Deutsche Landwirtschaftliche Ausstellung in Leipzig.) Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, wird innerhalb der diesjährigen Deutschen Landwirtschafts-Gesellschafts-Ausstellung in Leipzig neben seiner Vertreterinnenversammlung des Verbandes landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine am Freitag, dem 8. Juni, eine Autofahrt nach Arbedsdorf unternommen, ferner eine Besichtigung des Geflügelhofes Schlobachshof und am Sonnabend, dem 9. Juni, eine Besichtigung der Geflügelzuchtanstalt Cröllwitz bei Halle.

Wiedereröffnung des Sächsischen Landtags.

Pause vom 27. April bis 7. Juni. (76. Sitzung.) OB. Dresden, 19. April. Haus und Tribüne sind heute am ersten Sitzungstage nach den Osterferien stark besetzt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt Präsident Schwarz des Ablebens des deutschnationalen Abgeordneten Hofmann und begrüßt sodann den neu eingetretenen Abgeordneten Fritzsche. Weiter teilt der Präsident mit, daß die Tagesordnung heute unbedingt erledigt werden müsse. Wegen der Vorbereitung für die Wahlen soll die letzte Sitzung am nächsten Donnerstag oder Freitag stattfinden. Die Pause werde vom 27. April bis 7. Juni dauern, während der aber die Ausschüsse tagen müßten, damit der Landtag vom 18. Juli ab den Etat erledigen könne. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die Beratung über die von Sozialdemokraten und Kommunisten eingebrachten Anträge auf Auflösung des Landtages.

Der sozialdemokratische Antrag wird vom Abg. Böhnel (Soz.) begründet. Der Redner kritisiert die Daten der Koalitionspartei und der Regierung und bemerkt u. a., es sei zu erwarten, daß bei den Wahlen am 20. Mai die Sozialdemokratische Partei einen Zuwachs von 20—30 Prozent erhalte. Nach einer solchen Volksentscheidung aber hätten der Landtag und die Regierung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung keine Existenzberechtigung mehr.

Auflösungsanträge abgelehnt. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kom-

munisten wurden die von beiden Parteien gestellten Anträge auf Auflösung des Landtages abgelehnt.

Japan gegen Nordchina

Tokio, 19. April. Zum Oberbefehlshaber des japanischen Expeditionskorps in China hat der Kaiser den Generaladjutanten Yamada ernannt. Ministerpräsident Tanaka äußerte der Presse gegenüber, daß Japan zur Entsendung der Truppen nach Nordchina gezwungen worden sei. Japan strebe keinerlei territoriale Ziele in China an; es sei nur beabsichtigt, seine Rechte in China zu wahren. Die Regierung werde ihre Truppen in China bis zur reiflichen Erfüllung der gerechten Forderungen nicht zurückziehen. Wenn auch in Südchina die japanischen Interessen bedroht werden sollten, werde die Regierung auch dorthin Truppen entsenden.

Bormarsch General Fengs

London, 19. April. Wie aus Peking gemeldet wird, hat General Feng am Gelben Fluß eine 20 000 Mann starke Armee des Generals Suntschuanfangs geschlagen und die Stadt Tsinjing eingenommen. Die Armeen Suntschuanfangs und Tschangtschuanfangs befinden sich auf dem Rückzuge.

munisten wurden die von beiden Parteien gestellten Anträge auf Auflösung des Landtages abgelehnt.

Die Situation war bereits geklärt, als der Redner der Nationalsozialisten die Erklärung abgegeben hatte, seine Partei halte die gegenwärtigen Regierungsparteien für etwas objektiver als die Kommunisten, und der wirtschaftsparteiliche Abg. Kaiser darauf hingewiesen hatte, daß die erste Dienstankündigung des Ministerpräsidenten vom 3. April an die Gemeinden wegen der Stundung der Aufwertungssteuer, die den Prozeß der Hausbesitzer herborgerufen haben, durch eine weitere Anordnung geklärt worden sei. Deshalb habe seine Partei keine Veranlassung mehr, dem Antrag der Linksparteien zuzustimmen.

In namentlicher Abstimmung wurden die Anträge auf Auflösung des Landtages gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten sodann abgelehnt. Gegen die Auflösung stimmten 49, für die Auflösung 45 Abgeordnete. Zwei Abgeordnete fehlten.

Es werden nunmehr die in der letzten Sitzung abgelehnten Abstimmungen

vorgenommen. Bei Kapitel 18 (Finanzministerium) stimmen die beiden Linksparteien gegen das Gehalt des Ministerpräsidenten und die Münchener Gesandtschaft. Im übrigen wird das Kapitel gegen die Kommunisten genehmigt, wie auch andere Kapitel des Etats, die sich auf die Kulturpolitik des Landes beziehen. Die Anträge der Sozialdemokraten auf baldige Vorlegung eines Gesetzesentwurfes über die Einführung von Grubenkommissionen, der Kommunisten gegen Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen im Bergbau und der Sozialisten auf Ergänzung des allgemeinen Vergesetzes vom 31. August 1910 findet in der Fassung der Mehrheit des Ausschusses Annahme.

Ohne Aussprache wird sodann Kapitel 67 (Botanischer Garten in Dresden) genehmigt.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Verteilung des Landesanteils an der Kraftfahrzeugsteuer geht an den Rechtsausschuß. Kapitel 69 (Sammlungen für Kunst und Wissenschaft) wird ohne Aussprache genehmigt.

Zu Kapitel 71 (Volks- und Fortbildungsschulen) erstattet Abg. Claus (Dem.) einen längeren Bericht.

Abg. Wedel (Soz.) bemängelt verschiedene Anordnungen des Volksbildungsministeriums sowie dessen Einstellung gegenüber sozialdemokratischen Lehrern. Vor allem fordert er die Einrichtung eines Landeslehrerrates.

Volksbildungsminister Dr. Kaiser

verteidigt die von ihm erlassenen Verordnungen, die er unter dem Gesichtspunkt erlassen habe, daß die Schule eine Schule des gesamten Volkes, nicht aber die einer bestimmten Klasse sei. Die Vorkursverordnung sei einem dringenden Bedürfnis entsprungen. Die Verordnung wegen

Überlassung von Schulräumen gehe ganz paritätisch vor. Nur solche Organisationen, die eine Änderung unseres Staatswesens auf verfassungswidrigem Wege erstreben, müßten von der Benutzung der staatlichen Schulräume ausgeschlossen bleiben. Die Verordnung über

Beurlaubung für Rotkrankearbeiten in der Landwirtschaft sei leider nicht in dem Sinne angewendet worden, in dem sie gemeint gewesen sei. Es sei deshalb bereits beim Ministerium eine Einschränkung der Beurlaubung erhoben worden. Veranlassungen mit Kindern außerhalb der Schule dürften nicht zu politischen Zwecken mißbraucht werden, wie es vielfach von kommunistischer Seite geschehe.

Nach weiterer Aussprache vertagte sich der Landtag auf Donnerstag, den 27. April.

Der Dresdener Männergesangsverein „Fürst Bismarck“ in Berlin.

Der deutsche Männergesangsverein „Fürst Bismarck“, Dresden, weihte einer Einladung des Fürsten Otto von Bismarck folgend, in Berlin. Eine Fahnenabordnung hatte auf dem festlich geschmückten Ufer des bis auf den letzten Platz gefüllten Domes Aufstellung genommen. Bei dem sich der Trauungsfeier anschließenden Hochzeitsfrühstück im Hotel Esplanade brachte der Verein unter Leitung Paul Zerbas das Sanctus von Schubert, „O glückliche, wer ein Herz gefunden“ von Schäfer und das Lieblingslied des Altreichszänglers „Wie könnt' ich dein vergessen“ von Adam gut abgetönt und stimmungsvoll zum Vortrag. Der Vereinsvorsitzende Max Gramann überbrachte hierauf in kurzen herzlichen Worten die Glückwünsche des Vereins.

Sichtlich erfreut dankte der Fürst zugleich im Namen seiner Gemahlin dem Verein für seine Anteilnahme und den schönen Gesang und betonte besonders, daß nur das deutsche Lied die Sprache der Seele und des Gemütes sei und daß er von Herzen wünsche, daß die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen seiner Familie und dem Verein aus der Zeit des Altreichszänglers bestanden, auch weiterhin gepflegt werden möchten. Auf Wunsch des Fürsten wurde noch das Deutschlandlied vorgetragen, das von den anwesenden Hochzeitsgästen, unter ihnen der Reichspräsident und die Vertreter der Reichsregierung sowie Gäste aus Schweden, stehend angebetet wurde. Eine ganz besondere Ehre wurde dem Verein durch eine photographische Aufnahme des fürstlichen Brautpaares, des Reichspräsidenten und des Vereins mit seiner Fahne zuteil. Fürst und Fürstin verabschiedeten sich hierauf in überaus herzlicher Weise vom Verein mit dem Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen.

Die Erzlager im Erzgebirge.

Pläne zur Neueröffnung. Eine Gruppe deutscher Interessenten plant die Wiederaufnahme des Erzbergbaues im Erzgebirge unter Anwendung moderner Mittel und vor allem in größerem

Umfange, als unbedeutend. Diese Bestrebungen sind im Jahre 1927 g. Berlin, die im Millionen M bei einer Reiter geräumt wird.

Die Erz auszubenten etwa 100 M einem kleineren Maßstab sich dort erz vorfinden blieben vorzuleiten nach jeh dacht unter 6—40 Metern rung von Erbereitung an sichtigt, elektr wegen Strom Sächsische M gesehen. Man im Erzgebirg Mitteln eine

Lehrer

Der letzte deutsche Volks bezweigten A f e r t - Dresden neuen Lehrern in Preußen i deren pädagogisch die in Leipzig Forschungsan geschiedert. P schule das P Fakultät diese in die prak tionschulen Die Lehrertu ab praktisch n achten ufm.

Der M

Die Deu Bahlauftrufe e im Reiche, der ersten Bahlan Partei dargel von u a u f e r mengefacht sind immer noch K r i e g e unfe der man uns man uns dazu die Illusionen flogen seien. den als un m reichs als e Die We h m gen und (schlag politik sei die i g a f t notwe greifende Re f i n a n z p o l i t i k B i n n e n m a len falken in d daß den christl Kinder zu best und Pflichtgef werden. Die bedeckten schwa Stolz auf die t des Kaisergeda der Parlan Stellung des F Für Pre einseitige demokratio sche Kulturpoli aus der Schule von heute bebe

Um das B

Nachdem P Noten Frontlä auch von ander erfolgt. Hess schweigich den Reichsarme teilt und die G Das gleiche hat haben ihre ab minister mitgeb bot erklärt und t e m b e r g hat steht man der S ympathisch ge keine große pr kämpferbund in

Deutschnat

lignende der De beßki, hat an in dem er die erklärt, daß m der ganzen ton Eine Wahl ten Dietrich-Bal in seinem Bah

Umfange, als das bisher bei den wenigen noch bestehenden unbedeutenderen Betrieben in diesem Gebiet geschieht. Diese Bestrebungen werden getragen von der erst im Jahre 1927 gegründeten Deutschen Erzgewinnungs-A.-G., Berlin, die ihr Aktienkapital dieser Tage um 9,95 Millionen Millionen Mark auf zehn Millionen Mark erhöht hat, wobei bei einer Reihe neuer Interessenten eine Beteiligung eingeräumt wird.

Die Erzlager, die das Unternehmen nach und nach auszubeuten gedenkt, erstrecken sich auf eine Fläche von etwa 100 Quadratkilometer. Neue Untersuchungen auf einem kleineren Teil dieser Gesamtfläche haben ergeben, daß sich dort allein sieben Millionen Tonnen Magnetit Erz vorfinden und daß dort auch abbauwürdige Zinkbleienvorkommen bestehen. Die teilweise ihrer Mächtigkeit nach sehr erheblichen Erzkörper liegen im allgemeinen dicht unter Tage, und zwar zumeist in einer Tiefe von 6—40 Metern. Die Gesellschaft plant nicht nur, die Förderung von Erz zu betreiben, sondern auch die Aufbereitung an Ort und Stelle vorzunehmen. Man beabsichtigt, elektrische Verhüttungsverfahren in Anwendung zu bringen und hat zu diesem Zweck bereits Abmachungen wegen Stromlieferungen mit dem zum Konzern der A.-G. Sächsischer Werke gehörenden Großkraftwerk Böhlen getroffen. Man ist jedenfalls überzeugt, daß der Erzbergbau im Erzgebirge mit den heute zur Verfügung stehenden Mitteln eine Rentabilität gewährleistet.

Lehrerbildung im Freistaat Sachsen.

Neue Anordnung.

Der letzte Tag des Kongresses „Die neuzeitliche deutsche Volksschule“ war dem Lehrerstand und seiner vielverzweigten Bildungsarbeit gewidmet. Prof. Dr. Schefert-Dresden gab einen Überblick über den Stand der neuen Lehrerausbildung im Freistaat Sachsen. Während in Preußen die zukünftigen Volksschullehrer an besonderen pädagogischen Akademien ausgebildet werden, geschieht dies im Freistaat Sachsen an den Hochschulen. So ist in Leipzig ein Pädagogisches Institut als selbständige Forschungsanstalt an die dort bestehende Universität angegliedert. In Dresden ist innerhalb der technischen Hochschule das Pädagogische Institut als kulturwissenschaftliche Fakultät dieser Hochschule eingerichtet. Die Einführung in die praktische Unterrichtsarbeit geschieht nicht in Übungsschulen, sondern erfolgt an normalen Volksschulen. Die Lehrerstudierenden haben von Beginn ihres Studiums ab praktisch mit den Kindern zu arbeiten, sie zu beobachten usw.

Der Aufmarsch der Parteien.

Wahlaufrufe der Deutschnationalen.

Die Deutschnationale Volkspartei hat zwei Wahlaufrufe erlassen, von denen sich der eine an die Wähler im Reich, der andere an die in Preußen wendet. In dem ersten Wahlaufruf werden die außenpolitischen Ziele der Partei dargelegt, die in dem Endziel der Befreiung von äußerer und innerer Knechtschaft zusammengefaßt sind. Es wird dann darauf hingewiesen, daß immer noch die Bürde von Deutschlands Schuld am Kriege unsere Ehre schände, daß die Abrüstung, zu der man uns zwang, von den anderen nicht erfolgt sei, daß man uns dazu koloniale Arbeit verweigere, und daß die Illusionen von Locarno, Genf und Hoitz verfliegen seien. Die Grenzen im deutschen Osten werden als unmöglich verworfen, der Anschluß Oesterreichs als eine unumstößliche Forderung aufrechterhalten. Die Wehrmacht soll aus dem Parteigerieche herausgezogen und schlagkräftig erhalten werden. In der Wirtschaftspolitik sei die unbedingte Stützung der Landwirtschaft notwendig, und zu diesem Zwecke müsse eine durchgreifende Reform unserer Handels- und Wirtschaftspolitik eintreten, die eine Stärkung des Binnenmarktes zum Ziele habe. Die Deutschnationalen halten in der Frage des Schulgesetzes daran fest, daß den christlichen Eltern das Recht, die Erziehung ihrer Kinder zu bestimmen, nicht geraubt werden dürfe. Ehrfurcht und Pflichtgefühl müssten unserer Jugend lebendig erhalten werden. Die Deutschnationalen halten fest an den ruhmbedeckten schwarzweißen Farben und lassen nicht von dem Stolz auf die tausendjährige deutsche Geschichte und die Größe des Kaisergedankens. Sie fordern eine Einschränkung der Parlamentarismus und eine Stärkung der Stellung des Reichspräsidenten.

Für Preußen wird die Befreiung von dem einseitigen Parteiregiment der Sozialdemokratie gefordert. Außerdem müsse die neupreußische Kulturpolitik, die christlichen Geist und nationalen Willen aus der Schule verdränge, bekämpft werden. Das Preußen von heute bedeute eine Reichsgefahr.

Um das Verbot des Roten Frontkämpferbundes.

Nachdem Preußen das Ersuchen des Reichsministers, den Roten Frontkämpferbund zu verbieten, abgelehnt hat, sind auch von anderen Länderregierungen ablehnende Bescheide erfolgt. Hessen lehnt das Verbot ab, und die Braunschweigische Regierung hat in einem Schreiben an den Reichsinnenminister ebenfalls seine Ablehnung mitgeteilt und die Entscheidung des Staatsgerichtshofes angerufen. Das gleiche hat Baden getan. Hamburg und Lübeck haben ihre ablehnende Haltung ebenfalls dem Reichsinnenminister mitgeteilt. Auch Anhalt hat sich gegen das Verbot erklärt und den Staatsgerichtshof angerufen. Württemberg hat sich noch nicht entschieden, und in Bayern steht man der Anregung des Reichsinnenministers durchaus sympathisch gegenüber. Ein Verbot wird dort allerdings keine große praktische Wirkung haben, da der Rote Frontkämpferbund in Bayern nur sehr schwach ist.

Deutschnationale und Deutschkonservative. Der Vorsitzende der Deutschnationalen Partei, Graf Seidlitz-Gambrecht, hat an den Grafen Westarp ein Schreiben gerichtet, in dem er die Austrittserklärung Westarps bedauert und erklärt, daß man das Verhalten der Berliner Gruppe nicht der ganzen konservativen Organisation zur Last legen dürfe.

Eine Wahlrede des demokratischen Reichstagsabgeordneten Dietrich-Baden. Der Abgeordnete gab in einer Wahlrede in seinem Wahlkreise Baden programmatische Äußerungen

über die Landwirtschaftshilfe ab. Als Kernfrage der Landwirtschaftsnot bezeichnete er das Kreditproblem. Die Zinsfüße seien zu hoch, die Umschuldung sei äußerst dringend notwendig, die Zölle auf Schweineinfuhr müssten erhöht werden, der Zuckerkonsum sei unberechtigt. Die Grund- und Gewerbesteuer drücke den Bauer am meisten, Sparbarkeit der Gemeinden und Einfachheit im Steuerwesen seien Mittel zur Kapitalneubildung.

Das Tafelsilber von „Leipzig“ und „Scharnhorst“ zurückgegeben

Berlin, 20. April. Nach einer Blättermeldung aus London meldet Reuters Büro aus Sidney, das Tafelsilber der deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Leipzig“, die im Jahre 1914 bei den Falklandinseln ausstamen, wird der deutschen Regierung durch den Generalkonsul in Sidney als besonderer Akt des Entgegenkommens zurückgegeben werden. Wie das Tafelsilber nach Sidney gelangte, ist bisher noch ein Geheimnis. Man nimmt an, daß die Deutschen es feinerzeit aus Sicherheitsrücken in Kamerun zurückließen und es dann nach der japanischen Besetzung den Weg nach Sidney fand.

Der Richtlinien-Entwurf über den Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Berlin. Der Reichsrat beschäftigte sich mit den von der Reichsregierung vorgelegten Richtlinien-Entwürfen für die Verwendung von Reichsmitteln zur Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse und mit dem Richtlinien-Entwurf für die Verwendung der im Haushalt für 1928 bereitgestellten Reichsmittel und Reichsgarantien für die Organisation und Förderung des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch. Die Reichsratsausschüsse waren einstimmig der Ansicht, daß zur erfolgreichen Durchführung

eine zentrale Leitung erforderlich

sei, daß es sich aber mit der verfassungsmäßigen Stellung der Länder im Reich, denen in erster Linie die landwirtschaftliche Verwaltung obliegt, nicht vertrage, wenn den Ländern bei Durchführung der Maßnahmen, insbesondere bei der Verteilung der Mittel, die doch Steuergebühren seien, so gut wie keine oder nur eine sehr untergeordnete Mitwirkung zugestanden werde.

Die Richtlinien wurden nach den Ausschlußbeschlüssen einstimmig angenommen. Dazu fand nach eingehender Aussprache mit 46 gegen 21 Stimmen, und zwar gegen den Widerspruch der Reichsregierung, ein preußischer Antrag Annahme, wonach von den 30 Millionen Mark zur Förderung des Vieh- und Fleischabsatzes fünf Millionen zur Förderung besonderer landwirtschaftlicher Notstände abgezwiegt werden sollen. Diese fünf Millionen sind auf die Länder nach dem Verhältnis der landwirtschaftlich genutzten Fläche zu verteilen.

Kabinettsrat über den amerikanischen Kriegsbeschäftigungs-Vorschlag.

Stellungnahme erst nach Frankreichs Entscheidung.

Berlin. Das Reichskabinettsrat hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Dr. Hergt eine Sitzung ab. Zunächst wurde ein Bericht des deutschen Bevollmächtigten für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen entgegengenommen. Anschließend berichtete Reichsaussenminister Dr. Stresemann über die Kellogg-Note. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, da auch von Frankreich noch keine endgültige Stellungnahme zu dem Problem des französisch-amerikanischen Antikriegspaktes erfolgt ist.

Auch der von Dr. Heremes erstattete Bericht über seine Besprechungen mit dem polnischen Bevollmächtigten wurde lediglich zur Kenntnis genommen.

Die Verhandlungen über die Angleichung des deutschen und österreichischen Verkehrsrechts.

Berlin. Im Reichsverkehrsministerium fanden zwischen dem österreichischen Bundesminister für Handel und Verkehr, Dr. Schürff, und dem Reichsverkehrsminister Dr. Koch die Schlussverhandlungen über die Angleichung der beiderseitigen Eisenbahnverkehrsordnungen statt. Die am 1. Oktober 1928 in beiden Ländern in Kraft tretenden neuen Eisenbahnverkehrsordnungen werden sich nach Form und Inhalt fast völlig gleichen. Es wurde vereinbart, daß diese Übereinstimmung auch in Zukunft tunlichst gewahrt bleiben soll. Ebenso wurde beschloffen, Vorarbeiten dafür zu treffen, daß auch die von den Eisenbahnverwaltungen zu erlassenden Ausführungsbestimmungen möglichst einander angeglichen werden.

Ein Länderausschuß als landwirtschaftlicher Ueberwachungsausschuß.

Berlin. Der Reichstagsausschuß zur Ueberwachung der Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms beschäftigte sich ebenfalls mit den Richtlinien für die Verwendung der bewilligten Reichsmittel zur Förderung des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch. Reichsernährungsminister Schiele gab einen Bericht über die Reichsratsbeschlüsse und wies darauf hin, daß der Reichsrat verfügt habe, daß die bereitgestellten Reichsmittel auch für sonstige Maßnahmen verwendet werden sollen. Während die ursprüngliche Vorlage eine Gesellschaft aus Gruppen der Landwirtschaft der Vieh- und Fleischversorgung zur Ueberwachung des Notprogramms vorgesehen habe, habe der Reichsrat einen mit den Landesregierungen vereinbarten Länderausschuß beschloffen.

In der Aussprache erklärte der Reichsernährungsminister, der Länderausschuß müsse sich von rein territorialen Wünschen fernhalten und im Rahmen des Gesamtplanes sich von wirtschaftlichen Rücksichten leiten lassen.

Das Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes.

Russische Hege gegen das deutsche Bürgertum.

Kowno. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Maßnahme des deutschen Innenministers über das Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes in Mosauer Kreisen als Sensation wirkt. Diese Maßnahme wurde als eine Raube der Sozialdemokratie an den Kommunisten Deutschlands aufgefaßt. Der Vollzugsausschuß der kommunistischen Internationale beabsichtigt, den Roten Frontkämpfer-Bund unter allen Umständen zu unterstützen, da er für die Wahlen notwendig sei. Die Presse weiß Hegeüberchriften auf, die sich gegen das deutsche Bürgertum und den Innenminister von Reudell richten.

Die Rheinschiffahrtskommission knebelt den Ruderport.

Wie aus Straßburg gemeldet wird, soll die Tagung der Rheinschiffahrtskommission in Straßburg u. a. auch die Frage von Maßnahmen beraten, die den Ruderport auf dem Rhein einschränken.

Erleichterungen im Eisenbahn-Personenverkehr

Der Entwurf zu der am 1. Oktober 1928 in Kraft tretenden neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung sieht, soweit der Personenverkehr in Frage kommt, für die Reisenden einige recht beträchtliche Verbesserungen vor, die zum Teil schon lange gehegten Wünschen des reisenden Publikums entsprechen und aus diesem Grunde allgemein lebhaft begrüßt werden.

Zunächst ist zu erwähnen, daß der Begriff „Reisegepäck“, der bisher nur Gegenstände umfaßte, die der Reisende unbedingt zur Reise benötigte, wesentlich erweitert worden ist. Zur Beförderung als Reisegepäck im Sinne der neuen Bestimmungen ist Gepäcks der verschiedensten Art zugelassen, unter der Bedingung einer ordnungsmäßigen, für die Reise geeigneten Verpackung. Fahrräder, Schneeschuhe und Kinderwagen können ebenfalls, auch wenn sie nicht zum Bedarf des Reisenden gehören, unerpachtet als Reisegepäck aufgegeben werden, in dessen kann der Tarif, um Mißbrauch auszuschließen, die Höchstzahl dieser Stücke bestimmen.

Von der Festsetzung eines Höchstbetrages für Entschädigungen bei Verlust oder Beschädigung des Reisegepäcks ist im Entwurf zum Vorteil des Reisenden abgesehen worden. Die Eisenbahn haftet also in vollem Umfange für den entstandenen Schaden. Da im Gepäckschein im Gegenfahrschein zum Frachtbrief die Zahl bzw. der Inhalt der einzelnen Stücke nicht angegeben ist und dies bei Verlust usw. die einwandfreie Feststellung der Höhe des Schadens erschwert, kann nach dem gegenwärtigen Entwurf eine Entschädigung auch ohne genauen Nachweis verlangt werden, wenn dieser glaubhaft erscheint. In diesem Falle beträgt jedoch der Entschädigungsbetrag höchstens 10 M für das Kilogramm Rohgewicht.

Die Gepäckträger werden in Zukunft verpflichtet sein, dem Reisenden, dessen Gepäcks sie übernehmen, ohne besondere Aufforderung eine Marke, die mit der Nummer des Trägers versehen ist, zu übergeben. Die Haftung der Eisenbahn tritt aber auch dann ein, im Falle des Verlustes, wenn die Marke nicht ausgehändigt wurde.

Die Rückstattung des Fahrgeldes bei unbenutzter Fahrkarte geschah bisher nur aus Billigkeitsgründen. Die neue Verkehrsordnung gibt jedoch dem Reisenden einen Anspruch auf Rückzahlung des Fahrgeldes und der Gepäckfracht, wenn er eine unbenutzte Fahrkarte vorlegt. Der Erstattungsanspruch besteht auch bei Abfahrtsrücktritt. Als besondere Härte wurde bislang von dem reisenden Publikum der U-stand betrachtet, daß es nicht erlaubt war, an Tagen großen Verkehrs und Ueberfüllung der gelbsten Wagenklasse die nächsthöhere ohne Preisaufschlag benutzen zu dürfen. Die neue Uebestände stellt die neue Eisenbahn-Verkehrsordnung ab. Ist z. B. die vierte Wagenklasse überfüllt, so wird der Reisende so lange in der dritten Klasse ohne jede Nachzahlung befördert, bis in seiner Wagenklasse Platz verfügbar ist. Diese Maßnahme hängt keineswegs vom guten Willen des Fahrpersonals ab, der Reisende hat vielmehr einen Rechtsanspruch auf Beförderung in der nächsthöheren Wagenklasse, wenn in der gelbsten kein Platz mehr vorhanden ist.

Weiter wird die Einführung eines Zweiklassen-systems erwogen, und zwar einer Polsterklasse und einer Holzklasse; jedoch ist diese Angelegenheit noch nicht soweit gediehen, um hierüber Bestimmtes sagen zu können.

Die Reichsbahn darf darauf rechnen, daß die mit der neuen Eisenbahnverkehrsordnung für den Personenverkehr eintretenden Erleichterungen von den Fahrgästen dankbar empfunden werden.

Gingefandt

Vor 5 Jahren brachen die Artamanen auf zur beispielgebenden Tat des deutschen Jungvolkes im freiwilligen Arbeitsdienste auf dem Lande. Im Orange nach einem Leib und Seele gelingend machenden Leben in Gottes freier Natur, mit dem Willen, das Leben einzufügen für ein Werk der Volksgelundung und Wiederherhaltung hat sie den Beweis erbracht, daß tatenswillige, arbeitsfreudige Jugend aus der Stadt imstande ist, die Landarbeit zu leisten und anstelle der Boten zu treten. Der Ursprung des Artamanenwerkes — sowohl der geistige wie auch der leibliche Ursprung — ist die „Deutsche Jugend-, Kampf- und Jungbauernbewegung.“ Es ist der erste Schritt zur Umschaltung des Menschenstromes von der Stadt auf das Land, vom Westen nach dem Osten, der hier getan wurde.

Am Sonnabend, den 21. d. M. will nun eine Spielfahrt, zusammengefaßt aus mehreren Artamanensparten, einen Volkstanzabend in Dörlitz abgeben (siehe Inserat). Dieser soll uns zeigen, womit sich die Artamanen nach Feierabend beschäftigen, wie sie verjüngen, alte Volkslieder und Länze neu zu beleben, und daß es trotz der schweren Tagesarbeit noch möglich ist, abends zu singen, zu tanzen oder ein Stück von Hans Sachs einzulüben. Ferner wird noch der Gauwart des Freistaates Sachsen, Max Meisch, einige kurze Worte über die Artamanenbewegung sprechen. Artamanenführer Heinz Meckert

Kunfleben in Dresden

Erstaufführung in Dresden

Dresden. Die Direktion des Theaters der „Komödie“ bescherte am Montag den Besuchern ein dreiaktiges Lustspiel „Zehn Mädchen heiraten“ von Alice Miller und Robert Milton. Der verlockende Titel hatte große Anziehungskraft ausgeübt, das Haus war ausverkauft. Allerdings werden die meisten der Besucher sich sehr enttäuscht gefühlt haben. Der amerikanische Schwank — denn ein Lustspiel kann man das ja kaum nennen — bewegt sich auf ziemlich grotesk-ultrigen Bahnen, ist ohne dramatische Konflikte und huldigt einzig und allein der Situationskomik und ziemlich schwacher Possenreiterei. Um den Inhalt anzudeuten, sei nur folgendes erwähnt: Fünf junge Männer führen eine gemeinsame Jungjellenwirtschaft und leben vom Gelde anderer, bis einer von ihnen verschiedene Grundstücke mit einem Mädchenpensionat erbt. Er nimmt die Direktorstelle an, kommt mit seinen Gnosien, die er als Lehrer ausgibt, dort hin und wirt die wissenschaftlich-straftige Lehrmethode über den Hausen, weil die Mädchen nur dazu erzogen werden sollen, wie sie günstig heiraten können. Im Schlußakte werden dann einzelne ulkige Szenen aufgeführt, wobei die Mädchen in einer Art Badeanzug auftreten und u. a. auch, indem sie Fußball spielen und den Ball ins Publikum werfen, ein zirkusähnlicher Effekt erzielt wird. Natürlich hetretet schließlich der neue Direktor eines der Mädchen, was man bereits am Ende des ersten Aktes erkennen kann. Das einzig Gute, was man an dem Stücke bemerkenswert findet, ist der satirische Zug, der darin enthalten ist; aber er hätte noch viel stärker hervortreten und vor allem in kürzerer Form gegossen werden können. Die Reale Mordo war wieder gut und die Hauptrollen wurden von Wolf Resten und Erude Wessely sehr gut wiedergegeben. Das Publikum nahm merkwürdiger Weise die Posse mit starkem Beifall auf.

Landeswetterwarte Dresden

Wohlselnd bewölkt, in abgeschwächtem Maße noch zur Unbeständigkeit neigend. Temperatur etwas höher als bisher. Schwache bis mäßige Winde aus westlicher Richtung.

Hôtel Schützenhaus.



Sonntag von 6 Uhr ab
großer BALL
gespielt v. verstärkt. Mitschke Orchester
In der Dialekt **Künstler-Konzert**

Es ladet freundl. ein
K. Mitschke **A. Höntsch**

Sächs. Militär-Verein Pulsnitz

Sonnabend, den 21. April 1928, im Schützenhaus

65. Stiftungs - Fest

bestehend in Konzert, verschiedenen Vorträgen und Ball.

Saalöffnung 7 Uhr Anfang 8 Uhr

Die werten Kameraden mit ihren Angehörigen sind hierdurch herzlichst eingeladen.

Freunde und Gönner des Vereins, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Vereinszeichen gilt als Tausausweis. Der Gesamtvorstand

Olympia - Theater

Freitag, Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 u. 1/2, 9 Uhr

Harry Piel, der von Tausenden Verehrte wieder in einem neuen, spannenden Großfilm:

Rätsel einer Nacht

10 Akte

Mitternächtlicher, geheimnisvoller Spuk im Schloß Musenkron

Die sensationellen Erlebnisse eines Rekordmannes und Globetrotters, der gern einmal ausspannen wollte...

Hauptrolle und Regie:

HARRY PIEL

Seine Partnerin die bildhübsche

DARY HOLM

Die rasende Garage

Lustspiel in 2 Akten



Sonntag, d. 22. April 1928

gross. öffentl. Saalsport-Fest

des Bezirks Pulsnitz im MV.

im Gasthof Minkwitz, Bischheim

Anfang 6 Uhr Beginn des Saalsportes 8 Uhr

Schulreigen, Jugendreigen, Kunstfahrten u. a. m.

Anschl. Rennen auf der Bühne

Um zahlreichen Besuch bitten
die Bezirksleitung der Wirt

Gasthof Mittelbach

Sonnabend, d. 21. und
Sonntag, d. 22. April

Schlacht - Fest

— in befannter Weise. —

Ausverkauf von spez. Pilsner

Hierzu laden freundlichst ein
Arthur Kind und Frau

„Vergißmeinnicht“, Niedersteina

Sonntag
von abds. 7 Uhr an **feine Ballmusik!**

Bücherrevisor

empfiehlt sich zur Prüfung, Einrichtung, Nachtragung, Abschluß und Weiterführung Ihrer Bücher tageweise bei mäßigem Honorar.

Werte Angebote an **Woldemar Iebert, Dresden-Cossebaude.**

Für die uns aus Anlaß unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst

Hermann Seidel und Frau Flora
geb. Freudenberg

Artamanen-Volkskunstabend

am Sonnabend, den 21. April
in Oberlichtenau in Schreier's Gasthof

Deutsche Volkslieder und Volkstänze und ein Schwank von Hans Sachs!

Anfang 8⁰⁰ Eintritt 0.50 RM, Kinder 0.25 RM

Beste böhm. Bettfedern u. Daunenn

füllkräftig und staubfreie Ware

empfiehlt

Emma Kempe • Bettfedern-Geschäft
Großbröhrsdorf, Radeberger Str. 292

Das Qualitäts-Rad

Torpedo



Bequemste Teilzahlung

TORPEDO Fahrräder u. Schreibmaschinen Weilwerke A.G. Frankfurt a. M.

Sächs. Militärverein Pulsnitz

Zur Beerdigung unseres lieben Kameraden **Alfred Herrlich** stellt der Verein Sonnabend nachmittags 1/2 4 Uhr in „Stadt Dresden“.
D. V.

Gardinen - Hans Wunderlich

Hauptmarkt 10

Kopfläuse

beseitigt radikal „Haarelement“
Central-Drogerie Jentsch, Pulsnitz

Empfehle

Selterswasser
Harzer Sauerbrunnen
Bad Dürheimer Tafelwasser
Limonaden

Hermann Sperling

Briefumschläge fertigen billigst
E. L. Försters Erbe

Herzlichen Dank

allen, welche durch überreichen Blumen-schmuck, ehrendes Geleit zur letzten Ruhe-stätte und sonstige Beweise ihre Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Gatten, Vaters, Schwieger vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Berdin. Hermann Weise

Werkmeister

bekundet haben.

Besonderen Dank seinem Männer-gesangverein »Liederhain« für den ehrenvollen Gesang, dem Militärverein für die Ehrensalve, dem »Turnerbund« Pulsnitz, der Pfefferküchler-Innung, seinen Kriegskameraden, seiner V.-G. »Anton Ohorn« in Ohorn, der Landsmannschaft »Pugro«, der Gesellschaft für Lausitzer Schrifttum, dem Gebirgsverein Kamenz, der Firma Gottlieb Bubnick und allen seinen treuen Freunden und Bekannten für die erwiesene letzte Ehre.

In tiefer Trauer
Frieda verw. Weise
Herbert Weise u. Familie

Pulsnitz u. Ohorn nebst Hinterbliebenen



Gute herrschaftliche Kutsch-Geschnitte

Ein- und Zweispänner in „Auswahl“, auch einzelne Teile, als Schlüsselgute, Fägel, Spreng-Gurte, Rücksitze, gute Arbeits-Geschnitte

Kutsch- und Tafelwagen
billig zu verkaufen.

Schmidt,

Radeberg, Pirnaische Str. 39

Geometer Rentsch

ist jeden Sonnabend, Nachm. im Schützenhaus, anwesend.

Aus aller Welt.

Neue starke Erdstöße auf dem Balkan.

In Philippopel zerstörten zahlreiche, kurz aufeinanderfolgende Erdstöße ganze Häuserreihen. U. a. wurden die Gebäude des Militärklubs und der Orient-Tabak-Manufaktur zertrümmert. Die elektrischen Kabel, die Telefonleitungen und Telegraphenverbindungen wurden unterbrochen. Die niedrig gelegenen Stadtteile wurden am schwersten mitgenommen. Die Bevölkerung verließ fluchtartig ihre Wohnungen. Soweit sich bisher übersehen läßt, sind auch viele Menschenopfer zu beklagen.

5 Opfer des Erdbebens in Peru.

40 Indianer lebendig begraben?

In Lima eingelaufene Berichte bezeugen, daß die Erderschütterungen in den betroffenen Bezirken weiter anhalten und zahlreiche Erdstöße zur Folge hatten. Nach einer noch unbekannteren Meldung sollen 40 Indianer durch einen Erdstößchen lebendig begraben worden sein. Aus Ollachea werden vier Tote und ein Schwerverletzter gemeldet.

Das Erdbeben in Bulgarien — Zahlreiche Todesopfer — Große Verwüstungen

Sofia, 20. April. Bis heute Abend wurde die Zahl der durch das Erdbeben am Mittwoch in Philippopel zerstörten Häuser auf 2136 angegeben, davon 1036 ganz zerstört und 1100 schwer beschädigt. Diese Ziffern beziehen sich erst auf zwei Stadtteile. Die Zahl der Toten in Philippopel hat sich auf 20 erhöht; 60 Schwere- und 100 Leichtverletzte werden dort gezählt. Aus fünf Dörfern in der Umgebung der Stadt Philippopel werden 27 Tote und viele Verletzte gemeldet. Die Erdstöße dauern noch an und sind auch in Sofia vernehmbar. Die internationalen Züge haben den Verkehr durch Bulgarien eingestellt. Südlich und östlich von Philippopel ruht jeder Bahnverkehr, da die große Maritza-Brücke unbefahrbar ist. Zar Boris weilt in Philippopel. Die Häuser, die an den hügeligen Abhängen der Stadt standen, stürzten bei dem Erdbeben eins auf das andere. Die Bevölkerung der heimgefluchten Stadtteile lagern im Freien. Sie leidet sehr unter der zunehmenden Kälte und Mangel an Lebensmitteln. Das Erdbeben wurde auch in Sofia stark vermerkt. Die Glocken der großen Kathedrale schlugen an. Menschen sind hier nicht zu Schaden gekommen. Auch wurde hier kein Sachschaden angerichtet.

Die Schneeverwüstungen in Polen

Zweitägige Aufräumarbeiten konnten bis gestern die durch die Schneeverwüstungen entstandenen Störungen nicht beseitigen. Warschau ist immer noch vom Telefonverkehr nach der Provinz abgeschnitten. Von 118 Telefonverbindungen waren gestern Abend nur 10 in Betrieb. Zwischen Warschau und Berlin ist ein Notverkehr auf einer provisorischen Leitung eingerichtet worden. Weder mit Danzig noch Posen und Kattowitz ist eine Verständigung möglich.

Hochwasser im Altai-Gebiet

Wie der „Votlanzeiger“ aus Moskau berichtet, sind im Altai-Gebiet 24 Dörfer überschwemmt. Der Bahnkörper wurde an verschiedenen Stellen unterspült. Eine genaue Feststellung der Zahl der Opfer war bisher unmöglich, da sogar die Dächer der Häuser überflutet sind und das Hochwasser noch im Steigen begriffen ist.

Ein Grenzmarktfender in Schneidemühl? Zur Förderung der kulturellen Belange der deutschen Bevölkerung in der Ostmark und den abgetretenen Gebieten und als Gegenwirkung gegen die polnischen Sender in den polnischen Westmarken, die durch ihre Stärke in den deutschen Ostgebieten die deutschen Sender überfluten, erscheint die Errichtung eines Senders in Schneidemühl als deutsche Kulturstätte dringend geboten. Die Errichtung dieses Zielstrebt neuerdings besonders der Arbeiter-Radiobund.

Ein Liebespaar vom Zuge totgefahren. Etwa 100 Meter vom Bahnhof Friedrichseld-Süd in Baden wurden die Leichen eines jungen Mannes und eines jungen Mädchens zwischen den Gleisen gräßlich verstümmelt aufgefunden. Allen Anschein nach handelt es sich um ein auswärtiges Liebespaar, das sich vor den Zug geworfen hat.



Hier hilft nur „LEBEWOHL“ das beste Mittel gegen HÜHNERAUGEN und Hornhaut

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Sicher zu haben bei **Max Jentsch, Centraldrogerie, Langestr. 32**

Nichts wi
gestern. We
insbesondere
als der pass
aber doch ke
kann nicht ab
bar im Ruh
derwerfung
notwendig, d
auf Grund d
gebiet liqui
größer, als d
vielmehr dar
finanziellen
sajler Vert
dieser Art w
Erfüllungspl
leitet hatte,
Unterwerfun
der Maifonj
füllungspoli
durch die Er
parationsfor
Umfange nic
aus dieser G
war es die:
derer Inhalt
Der Ruh
nicht ungef
Schicksalsfra
1923 der St
denkschaft des
legung und
Zeit Flug da
nächst einma
sich eine fol
möglich, sie
Die diploma
vorsichtig je
werden, als
irgendwelche
Ruhreindr
zupieten in
schnell einer
erwerben, te
vorzubereite
des war das
bereitende G
ständigengut
Dawesplan
besser als m
Allein der
werden, den

Pulsnitzer Tageblatt

Freitag, 20. April 1928

Beilage zu Nr. 93

80. Jahrgang

Unwägbarkeiten der Außenpolitik.

Politik als angewandte Staatskunst.
Von Diplomaticus.

Nichts wird leichter vergessen als die Geschichte von ehedem. Wer erinnert sich heute noch des Sommers 1923, insbesondere aber des dramatischen Ablaufs der Ereignisse, als der passive Widerstand wohl heroische Opfer forderte, aber doch keine Aussicht auf endgültigen Erfolg bot. Das kann nicht allein nach dem beurteilt werden, was unmittelbar im Ruhrgebiet selbst vorging, also vor allem die Niederwerfung der separatistischen Revolten, es ist vielmehr notwendig, die außenpolitischen Zusammenhänge zu sehen, auf Grund deren der Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet liquidiert werden konnte. Die Aufgabe war umso größer, als diese Liquidation allein nicht in Frage kam, als vielmehr darüber hinaus eine Regelung und Ordnung der finanziellen und materiellen Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrage getroffen werden mußte. Alle Versuche dieser Art waren bis dahin gescheitert. Auch die sogenannte Erfüllungspolitik, die Dr. Wirth als Reichkanzler eingeleitet hatte, war im wesentlichen nichts anderes als die Unterwerfung unter ein Diktat. Nach dem Zusammenbruch der Maifonferenz von 1922 in Genue war die deutsche Erfüllungspolitik nahezu festgefahren, was schließlich auch durch die Erklärung Wirths als Reichkanzler an die Reparationskommission, daß Deutschland in dem bisherigen Umfang nicht mehr erfüllen könne, bestätigt wird. Wenn aus dieser Erfüllungspolitik eine Lehre zu ziehen war, so war es die: es mußten andere Formen, es mußte ein anderer Inhalt für diese Politik selbst gefunden werden.

Der Ruhrstreik hatte diese Erkenntnis nicht nur nicht umgestoßen, sondern vielmehr bestätigt. Es war die Schicksalsfrage des deutschen Volkes, ob sich im Sommer 1923 der Staatsmann fand, der bei aller Stärke und Leidenschaft des nationalen Empfindens doch die kühle Ueberlegung und die realpolitische Erkenntnis befaß, zu jeder Zeit klug das Erste vor dem Zweiten zu tun. Das ist zunächst einmal eine undankbare Aufgabe. Geräuhschall läßt sich eine solche Politik nicht einleiten, noch weniger ist es möglich, sie sofort mit sichtbaren Erfolgen auszustatten. Die diplomatische Arbeit, die nun einleitete, mußte doppelt vorsichtig sein, denn es mußte auch der Schein vermieden werden, als ob der Leiter der deutschen Außenpolitik irgendwelche Gegenätze der Siegermächte in Sachen des Ruhrstreiks der Reparationspolitik gegenüber einander auszuspielen suchte. Nur ein Staatsmann, dem es gelang, sich schnell einen Fundus an internationalem Vertrauen zu erwerben, konnte es wagen, den diplomatischen „Eingang“ vorzubereiten. Nicht die Aufgabe des passiven Widerstandes war das Entscheidende, sondern die gleichzeitige vorbereitende Einleitung der Politik, die später zum Sachverständigenentscheidungen und zum Dawesplan geführt hat. Der Dawesplan bedeutet keine Endlösung, das wissen wir heute besser als wir es vor vier Jahren voraussehen konnten. Allein der Dawesplan mußte doch erst einmal geschaffen werden, denn nur wenn der Versuch gemacht wurde, die

Reparationslasten zu organisieren, dann erst war der Beweis möglich, bis zu welcher Höhe oder überhaupt sie geleistet werden konnten. Es ist in der Politik nicht anders als wie in der Strategie. Der leitende Staatsmann muß ebenso wie der leitende Heerführer ein Ziel haben, dem alle taktischen und strategischen Operationen dienen. Und darin besteht gerade der überlegende Vorzug der Stresemannschen Außenpolitik, daß er ein Ziel verfolgte, dem sich alle anderen mehr oder weniger unterordneten: Die Befreiung Deutschlands.

Politik als angewandte Staatskunst läßt sich nicht nach starren Regeln betreiben. Es ist wohlfeile Weisheit, immer auf die Politik Bismarcks zu verweisen, obschon wir heute gar nicht wissen können, welcher Mittel er sich unter völlig veränderten politischen Verhältnissen zur Erreichung des einmal bestimmten Zieles bedienen würde. Der Dawesplan allein konnte die Befreiung Deutschlands, vor allem die Räumung der besetzten Gebiete, nicht erreichen. Hierzu bedurfte es noch anderer diplomatischer Mittel, die zum Teil erst mühsam gefunden werden mußten. Und wieder ist es ein Vorzug der Stresemannschen Politik, daß sie diese neuen Mittel suchte und fand, deren Anwendung wie fast alles in der Staatskunst ein mehr oder weniger großes Wagnis in Hinsicht auf das Ziel bedeutete. Das sind ja die Unwägbarkeiten der Außenpolitik, daß sie nicht nur reale, sondern auch weniger meßbare geistige und seelische Kräfte einschätzen und in Rechnung stellen müssen. Das Angebot des Locarno-Vertrages war ein solch neues Mittel, denn es zwang Frankreich nun auch verheißene Absichten seiner Politik zu enthüllen, vor allem in Hinsicht auf die Eroberung oder Erreichung der Rheingrenze. Deutschland ist dem Völkerbund beigetreten, ohne bisher besonderen sichtbare Erfolge aus diesem Beitritt erzielt zu haben. Das trifft zu. Aber positive Erfolge haben auch bisher andere Staaten durch das Mittel des Völkerbundes allein auch nicht erzielt. Der Wert des Völkerbundes liegt einseitig mehr im Negativen als im Positiven.

Zahlen zur kommenden Reichstagswahl.

Wer in die sozialistische Presse hineinschaut, muß feststellen, daß dort immer wieder der Anschein erweckt wird, als ob alle Abhängigen allein nur sozialdemokratisch wählen könnten. Diese Auffassung wird natürlich in der kommunistischen Presse ebenso aufrecht erhalten, wobei wir darauf verzichten, auf den ergötzlichen Kampf um den richtigen Kommunismus, der sich zurzeit zwischen den einzelnen kommunistischen Gruppen abspielt, einzugehen. Angesichts der immer wiederkehrenden Behauptung dieser beiden sozialistischen Parteien erscheint es notwendig, die Statistik zu hören. Wir haben in Deutschland etwa 5,5 Millionen Selbständige; darunter befindet sich auch eine ganze Zahl von Personen, die man ganz gewiß nicht als Besitzende bezeichnen kann. Das sind die vielen Kleinhändler, Handwerker und Kleinbauern, die ebenfalls unter dem Begriff der Selbständigen von der Statistik erfaßt werden. Neben diesen Selbständigen haben wir nach der Statistik an Anestellten und Beamten 5,2 Millionen.

Handarbeitern 14,4 Millionen, Hausangestellten 1,3 Millionen, insgesamt etwa 21 Millionen arbeitnehmende Berufstätige.

Die Bevölkerungszusammensetzung in Deutschland ergibt, daß etwa 75 Prozent der gesamten Bevölkerung als Arbeitnehmer bezeichnet werden können. Nach der Ansicht der Sozialisten und Kommunisten müßten das die geborenen Wähler dieser Parteien sein. Stellt man aber die Ziffern der Berufsstatistik den bei der letzten Wahl abgegebenen Stimmen gegenüber, dann ergibt sich ein ganz anderes Bild. Bei den letzten Reichstagswahlen im Dezember 1924 erhielten die Sozialdemokraten 7 880 057 Stimmen, die Kommunisten 2 708 156 Stimmen, beide zusammen hatten also eine Stimmenzahl von 10 588 214. Nun beginnt allerdings die Berufsstatistik erst mit dem 20. Lebensjahre; da aber in der Zahl der abgegebenen Stimmen auch ein sehr erheblicher Teil weiblicher Stimmen enthalten ist, unter denen sich eine große Zahl nicht berufstätiger befindet, so ergibt sich mindestens ein Ausgleich. Jedenfalls ist sicher, daß noch nicht einmal die Hälfte der arbeitnehmenden Schichten in Deutschland sozialdemokratisch resp. kommunistisch wählt. Die Behauptung dieser Parteien, sie seien die einzigen Vertreter der Arbeitnehmer, ist deshalb von vornherein unrichtig.

Einspruch Sachsens gegen das Verbot des Koffrontkämpferbundes.

Anschluß an die protestierenden Länder.

Im Namen der sächsischen Regierung hat Innenminister Aplet das auf ein Verbot des Roten Frontkämpferbundes gerichtete Ersuchen des Reichsinnenministers v. Kundell an die Länderregierungen abgelehnt.

Halte und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Sport	Turnen	Spiel
Handball (D. T.)		
Ergebnis vom 6. 4. 28:		
Pulsnitz W. S. 1 : Großhirsdorf 2 2 : 6 (2 : 2)		
Großhirsdorf gewann unerbittlich hoch; denn ein Unentschieden wäre, dem Spielverlauf nach, gerechter gewesen		
Ergebnis vom 9. 4. 28:		
Pulsnitz W. S. 1 : Rabenberg 2 4 : 10 (3 : 6)		
P. war die erste Viertelstunde sehr gut im Schwung und lag im Handumdrehen mit 3 : 0 in Führung. Aber nach und nach fiel P. dem unheimlichen Tempo zum Opfer und mußte sich den Ausgleich so wie noch 3 weitere Treffer bis zur Pause gefallen lassen. Nach der Pause fand sich P. überhaupt nicht mehr, das scheint bei P. eine Krank-		



Hans Helbings spätes Glück

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER - RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Lona Petersen lugte durch die halbgeschlossenen Stores ihres Zimmers der statischen Männergestalt nach, die an der Seite ihres Vaters den Weg nach der Fabrik ging und streckte sich dann, als die beiden Herren außer Sicht waren, auf ihrem Ruhebett aus. „Also das war der neue Direktor! Hatte der eine Menge Selbstgefühl! Donnerwetter!“ Sie biß mit ihren blendend weißen Zähne in die handierte Pfirsich, die ihr auf dem Frühstückstisch am nächsten lag. „Ihr konntet es übrigens gleich sein! Für sie war er Luft. Das in weichen Wellen in die Stirn fallende Haar zurückstreichend, nahm sie das Buch, das von dem Ruhebett zu Boden gefallen war, wieder auf. „Es war“ von Hermann Sudermann, stand auf dem Titelblatt zu lesen. Aber ihre Gedanken waren nicht bei der Sache, sondern irrten wieder zu der Person des neuen Direktors zurück.

„Hübsch war er! Das mußte ihm der Reid lassen. „Hübsch“ war eigentlich nicht der richtige Ausdruck, aber sie fand im Augenblick keinen passenderen. Die Gestalt groß und statisch, das schmale Gesicht lach gebräunt und bartlos, um den feinschnittlichen Mund zuckte hin und wieder ein Lächeln, blitzschnell, um ebenso rasch wieder zu verschwinden, ob er wohl überhaupt lachen, so recht von Herzen lachen konnte? Das, was am meisten an ihm fesselte, waren wohl seine Augen. Tiefdunkel von eigenem Glanz. In ihrem ganzen Bekanntheitskreis hatte niemand solche Augen. „Ich zerlege ihn nachgerade wie eine Gliederpuppe“, dachte sie ärgerlich und begann zu lesen, aber sie kam nicht über ein paar Zeilen; „Eine gute Kinderstube hatte er sicher nicht gehabt. Kurz und förmlich war seine Verneigung gewesen, nicht einmal die Hand hatte er ihr geküßt, nur mit einem flüchtigen Blick hatte er ihre schlanke Gestalt gestreift und sich dann fast ausschließlich mit dem Vater beschäftigt.“

„Darf ich hereinkommen?“ fragte Petersen und steckte den Kopf durch die halbgeschlossene Tür.

„Komme nur, Väterchen!“ Ohne ihre Stellung zu verändern, streckte sie ihm ihre schmale, weiße Hand entgegen. „Was liest du denn, mein Kleines?“ fragte er und rollte sich einen bequemen Stuhl herbei.

„Etwas von Sudermann!“

„Ist es hübsch, Lona?“

„Doch! Willst du es lesen, Vater?“

Er hob in lachender Abwehr die Hand. „Kind, woher nimmst du die Zeit, Romane zu lesen? Das Stündchen, das ich Nachmittag mit dir verplaudere, muß ich mir immer stehlen! Heute ist es ohnedies ein wenig später geworden!“

„Ich dachte schon“, sagte sie schmelzend, „du habest mich über deinem neuen Direktor ganz und gar vergessen!“

Petersen strich den etwas ergrauten dichten Vollbart glatt, fuhr dann mit dem Taschentuch, als sei die Luft hier ihm zu schwül, über die hohe Stirne und das spärliche Haupthaar, während seine grauen Augen die Tochter anlachten.

„Eiferfüchtig? — Wie? — Na, Kindchen, na! — Darf ich rauchen? — Danke! Er steckte sich eine Zigarre, die er seinem Etui entnommen hatte, in Brand und paffte eine dicke Wolke gegen den Lüfter. „Und nun sage mir, mein Kleines, wie gefällt er dir?“

„Der Direktor?“

„Ja!“

„Mir? — O, mir ist er Luft! — Vollkommen!“ sagte sie.

„Mir nicht!“ gab Petersen zurück!

„Das habe ich gemerkt“, erwiderte Lona gereizt und sich etwas gegen ihn vorbeugend, frug sie: „Findest du nicht auch, Vater, daß er ein schrecklich eingebildeter Mensch ist?“

„Eingebildet? — Aber Kind, du bist im Unrecht. Wie kommst du nur zu solch einem Resultat? Ich bin so sehr zufrieden, daß ich ihn für meinen Betrieb gewonnen habe; er ist äußerst tüchtig und gewissenhaft und dabei im Umgang so — ich möchte fast sagen — rührend bescheiden. An dem Manne ist keine Spur von falsch!“

„Du wirst ihn jedenfalls auch entsprechend bezahlen — ich meine seinen vielen guten Eigenschaften entsprechend“, warf sie mit leichtem Spotte ein.

„Aber gewiß, Kind! Er bekommt zwölftausend Mark Fixum. — Fixum mein Liebling! Ich will ihn halten, solange es irgendwie geht und möchte dich bitten, daß du ein wenig nett zu ihm bist.“

„Du kannst doch nicht verlangen, Vater, daß ich mich in ihn verliebe!“ sagte sie, eine feine Falte zwischen den dunklen Brauen.

„Wer spricht von Verlieben“, Kind? Ich weiß eben, daß er keine nächsten Angehörigen mehr hat. Wie bitter hart das ist, ahnst du wohl nicht, Lona. Nur mit Doktor Karsten ist er eng befreundet.“

„Die beiden passen zusammen“, sagte sie geringschätzig. Einen Augenblick war es, als wolle Petersen eine scharfe Entgegnung führen. Aber als er in das Kindergesicht seiner Tochter sah, bezwang er sich und sagte nur mahnend: „Lona, ich habe es nicht gerne, wenn du in diesem Tone sprichst. Du wirst nicht vergessen haben, was wir Doktor Karsten schuldig sind, wie er sich aufgeopfert hat, während Mama's Krankheit, all' die Nächte, die er selbstlos an ihrem Krankenbett gefesselt hat.“

„Und hat doch meinem armen Mutterchen keine Rettung gebracht!“ warf sie ein, während ein feuchter Schimmer in ihre großen, blauen Augen trat.

„Leider, nein!“ Aber ein anderer hätte es ebenso wenig gekonnt, du wirst dich an den Ausspruch des Berliner Professors erinnern können, der mir damals sagte: „Kollege Karsten hat ganz das Richtige in seiner Diagnose „Rettenlos!“ Wenn Gott ein Nein spricht, können wir kein Ja daraus machen.“

„Ich habe ja auch nichts gegen Karsten!“ warf Lona ein. „Aber er hat auch so etwas Selbstbewußtes, Stolz, möchte ich sagen, wie Direktor Helbing. Solche Menschen sind mir nun einmal nicht sympathisch.“

„Sieh mal, mein Kleines, sie sind doch auch beide nicht mehr so jung. Helbing ist vierunddreißig, der Doktor dürfte im gleichen Alter sein. Männer in diesen Jahren sind kein Spielzeug mehr. Die wollen für voll genommen werden!“

Lona nickte gelangweilt. „Laß nur, Väterchen! Wie du nur deinen Direktor in Watte und Seide. Ich habe nichts dagegen. Wenn ich ihm begegne, weiche ich ihm aus, wenn ich kann und im übrigen, wie ich dir schon gesagt habe, ist er mir Luft.“

„Leider“, sagte Petersen aufseufzend. Er zog die Stors zurück und öffnete die breiten Fensterflügel. Ein Strom von Licht, Luft und Sonne flutete in den hohen, geschmackvoll möblierten Raum.

„Vater, die Sonne tut weh!“ wehrte Lona, die Hand vor die Augen haltend.

„Nein, mein Liebes, die tut wohl.“ Jedenfalls ist es so gesünder als in dem künstlichen Dämmer, das du dir da schaffst. Ich hielte es keine Stunde aus. Bei mir muß immer alles offen sein, auch bei Nacht.“

„Das hat dir Doktor Karsten eingeimpft“, lachte sie nervös. „Sein zweites Wort ist „Natur!“ Wenn es nach ihm ginge, würde er sicher so alt wie Adam. Und denke dir nur, er behauptet, daß er in seinem ganzen Leben noch keinen Böffel Medizin geschluckt habe. Verrückt, so etwas! Und solch ein Mensch ist Arzt?“

haftliche
schiere
spanner in
z-lne Felle,
ete Fängel
e Rück
e Weits
afelwagen
en.
dt,
naische Str. 39
Kentsch
abend, Nochn
ase, anwes. rd
an.
kurz aufein
erreihen.
der Orient
krische
enverbindung
gelegenen
n. Die Be-
Soweit sich
hen opfer
en?
daß die Erd-
iter anhalten
ch einer noch
h einen Erd-
ache werden
ische Todes-
n
urde die Zahl
Philippopel zer-
36 ganz zer-
ffern beziehen
Coten in Phi-
nd 100 Lecht-
örfen in der
Cote und viele
an und sind
a Jüge haben
ich und öftlich
ie große Ma-
in Philippo-
den der Stadt
das andere.
lelagern im
den Kälte und
urde auch in
gen Kathedrale
den gekommen.
olen
en bis geftern
nen Störungem
om Telefonver-
8 Telefonver-
trieb. Zwischen
einer provisoris-
t Danzig noch
möglich.
et
berichtet, sind
der Bahnkörper
Eine genaue
unmöglich, da
and das Hoch-
Zur Förderung
erung in der
als Gegenwir-
olnischen West-
en Ostgebieten
die Errichtung
utsche Kultur-
esies Zieles be-
ubund.
twa 100 Meter
wunden die Lei-
Mädchens zwö-
finden. Allent
ärtiges Liebes-
ft nur
OHL“
ittel gegen
AUGEN
nhaut
d gegen empfind-
Pfg. erhält i in
erie, Langestr. 32

heit zu sein, jedoch in gleichmäßigen Abständen noch 4 Treffer buchen konnte, denen P. nur noch einen entgegensetzte.

Pulsnitz M. S. 1. Jgd. : Kadeberg Jgd. (Knaben) 6 : 7

P. spielte zu Beginn des Spieles nur mit 7 Mann, gab aber fast immer den Ton an, so daß das Ergebnis eigentlich umgekehrt lauten müßte.

Ergebnis vom 15. 4. 28:

Pulsnitz M. S. 1. : „Jahn“ Pirna 1 3 : 4 (3 : 0)

Pulsnitz hatte mit diesem Gegner einen schlechten Griff getan; denn Pirna legte in diesem Spiel ein Benehmen an den Tag, was man von einer Meistermannschaft nicht erwartet hätte. Diese Leute scheinen überhaupt noch keine Regelkenntnis zu besitzen; denn jede Entscheidung des Unparteiischen wurde von Pirna mit einem Redefluß angezweifelt, was man bis heute in Pulsnitz noch nicht erlebt hat. Zum Spiel selbst: Pulsnitz hielt sich in diesem Spiel besser als erwartet; denn bis zur Pause lag Pulsnitz mit 3 : 0 in Führung. Pirna konnte dem nichts entgegensetzen; denn alles wurde von der Verteidigung geklärt oder wurde eine Beute des Torhüters. In der 2. Halbzeit schloß Pirna 4 Tore, 2 davon unter gültiger Mitwirkung des Pfeifers. Daß Pulsnitz zu keinem Tor mehr kam, lag in der Hauptsache daran, daß kurz nach Anpfiff ein Regen einsetzte, welcher den Platz fast unspielbar machte. Der Pulsnitzer Sturm hat sich in diesem Schlamm (am vorderen Tor) nicht mehr so recht auf den Beinen halten können, sondern sehr oft am Boden gelegen, so daß dabei manche Torgelegenheit verloren ging.

Sonntag, den 22. 4. 28:

Pulsnitz M. S. 1. Jgd. : Großröhrsdorf 2. Jgd., nachm. 1 Uhr hier.

Schwerathletik. Dem Ostpreußen Hirschfeld-Allenstein gelang es im Training, die Kugel 15,39 Meter weit zu stoßen, er überbot also den deutschen Rekord von 14,72 Meter ganz beträchtlich.

Fußball. Indiens Olympia-Fußballer siegte in London gegen eine kombinierte Mannschaft der Londoner Universitäten 7 : 3.

Regeln. In Berlin wurden die Meisterschaften des Verbandes Berliner Regellubs ausgetragen, und zwar auf Asphalt, für Senioren und Damen auf Bohle. Sieger wurde Kramer (Flotte Kugel) 3291 Holz. Senioren auf Bohle mit insgesamt 250 Kugeln: 1. Großmann 1787 Holz, Damen auf Bohle mit insgesamt 250 Kugeln: 1. Liebig (Wir können's auch) 1754 Holz.

Sonne und Mond.

21. 4. Sonne N. 4.53, U. 7.06; Mond N. 5.41, U. 9.06

Marktpreise in Ramenz am 19. April 1928.

Am heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner: Weizen 13,00—13,50 M. Roggen 13,50—14,00 M. Gerste 14,50 bis 15,00 M. Hafer 12,50 bis 13,00 M. Feu 2,50 bis 3,00 M. Stroh 2,50 bis 3,00 M. Futterstroh 2,00 M. Streufroh 1,50 M. Kartoffeln 3,30—3,50 M. pro Zentner. Butter 1,80—2,10 M. Eier 9—10 Pf. des Stck.

Ferkel 16—20 M., Läufer — M. das Stck. Für ausgefuchte Ware Preis über Notiz. Gänse, kleine 2,00 3,50 M.

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 19. April 1928

Dresden. Bei im allgemeinen größerer Zurückhaltung bestand an der Börse lediglich für einige bevorzugte Werte Interesse, die z. T. auch nennenswerte Gewinne erzielten. Gesteigert waren vor allem die Beerte der Photopapierindustrie, Vereinigte Photoaktien plus 12, Genusscheine plus 9, Dresdener Albumin plus 6,25, Genusscheine plus 5,75, Reichsbank plus 7, nachbörslich weitere plus 7 Prozent. Deutsche Tonröhren plus 4,5, Karl Hamel plus 3,5, Gebrüder Unger plus 3 Prozent. Einbußen erlitten Wanderer minus 4,25, Niedebräuerer minus 4, Baubauer und Nizizbräu sowie Elektra und Schubert u. Salzer Aktien je minus 3, die Genusscheine der letzteren minus 2,5, Plauerer Garbinnen und Kunststoff May je minus 3,5 Prozent.

Leipzig. Die hiesige Börse verkehrte durchweg in ziemlich freundlicher Haltung, wenn sich auch die Umfahrtätigkeit in engeren Grenzen hielt. Befestigt waren vor allem Pittler plus 12, Reichsbank plus 8,5, Söhliser Bier plus 5 und Thüringer

Gas plus 4,5 Prozent. Dagegen waren schwächer notiert Mittweider Baumwollspinnerei minus 4, Nordwolle und Darmstädter je minus 3 Prozent. Der Freibriefverkehr verlief still und unfruchtlos.

Chemnitz. Die hiesige Börse verkehrte heute in uneinheitlicher Haltung. Das Geschäft war sehr still. Die Kursschwankungen erreichten kein besonderes Ausmaß und hielten sich ziemlich die Waage. Von den Maschinenaktien gewannen Schönherr 2 Prozent, auch David Richter und Schubert u. Salzer waren höher gefragt. Dagegen mußten Bänderer, Gebrüder Unger u. a. leicht nachgeben. Von den Diverfen erfuhren Thüringer Gas eine Steigerung um 3,75 Prozent.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 162 Rinder, darunter 8 Ochsen, 47 Bullen, 90 Kühe, 17 Färsen; 1082 Kälber, 143 Schafe, 1887 Schweine. Verkauf: bei Rindern langsam, bei Kälbern und Schweinen schlecht, bei Schafen gut. Preise: Bullen a) —, b) 50—54, c) 40—49; Kühe a) 48—52, b) 42 bis 47, c) 35—41, d) 25—31; Färsen 45—58; Kälber a) —, b) 72 bis 75, c) 66—71, d) 60—65, e) 40—59; Schafe a) 65—67, b) 62 bis 64, c) 56—61; Schweine a) 48—50, b) 51, c) 49—51, d) 47 bis 48, e) 43—46.

Chemnitzer Getreidebörse. Weizen, inl., 74 1/2 Kilo 270 bis 276, Roggen, inl., 70 Kilo 288—298, Sandroggen, 71 Kilo 302 bis 306, Sommergerste 295—310, Wintergerste 270—275, Hafer 268—278, Mais für Futterzwecke 245—250, Mais, Cinquantin, für Futterzwecke 270—280, Weizenmehl, 70 Prozent 44, Roggenmehl, 60 Prozent 45,50, Weizenkleie 16,75, Roggenkleie 17, Wiesenhheu, drahtgepreßt 8,50, Getreidestroh, drahtgepreßt 4,50.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Während an der Vorbörsen nahezu die bisher niedrigsten Kurse genannt wurden, setzte der offizielle Verkehr überwiegend fester ein. Publikumsorders lagen kaum vor. Das Ausland zeigte nur für ganz wenige Werte Interesse. Recht fest lagen wieder Transradio und Deutsche Atlantik auf die bekannten Zusammenhänge hin. Ferner hatten Farbenindustrie sehr lebhaft umfahrt.

Amtliche Devisen-Notierungen.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 19. April, 18. April. Rows include New York, London, Amsterdam, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Belgien, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Combarb 8), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 6 1/2, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6. 1 franz. Franc 0,16 1/2 RM., 1 Belga 0,58 RM., 1 Lira 0,22 RM., 1 Sloty 0,47 RM.

Effektenmarkt.

Seimische Renten. Nebenst war gut behauptet, 16,8 bis 16,9 Prozent. Ausländische Renten. Das Interesse für Serben hat nachgelassen. Salorenre stellte sich auf etwa 22,5, die Ober Anleihe auf 14 Prozent. Bosnier konnten anfangs Verluste wieder aufholen. Eisenbahnanleihe 47,5 Prozent, Investanleihe 45,5 Prozent. Mexikaner waren erneut etwas schwächer, so die 4proz. Anleihe 28,25 Prozent. Schiffsaktien waren kaum verändert. Bankaktien. Reichsbank waren vorübergehend recht fest, 215, dann aber wieder auf 210 Prozent abge schwächt (208,5 Prozent). Montanaktien. Rheinische Braunkohlen starker gebessert auf 287,5 Prozent. Rheinische Braunkohlen starker gebessert auf 287,5 Prozent. Rheinische Braunkohlen starker gebessert auf 287,5 Prozent.

Amtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto, einschl. Sac frei Berlin.

Table with columns: 1000 kg, 19. 4., 18. 4., Mehl 70%, 19. 4., 18. 4. Rows include Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Raps, Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie.

*) Heftlottergewicht 74,50kg. *) do. 69 kg.

Berliner Milchpreise für die Woche vom 20. bis 26. April 17 1/2 Pfennig.

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 181, 2. Qualität 160, abfallende Sorten 143 Rm. Tendenz: Ruhig.

Preisnotierungen für Eier. (Festgesetzt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 19. April.) Die Preise verstehen sich in Pf. je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Pfannen. A. Deutsche Eier: Trünteier vollfr. gest. über 65 Gramm 12, 60 Gramm 10,50, 53 Gramm 9,50, 48 Gramm 8; frische Eier über 60 Gramm 10—10,25, 53 Gramm 9,25, 48 Gramm 8; ausfortierte kleine und Schmußeier 7—7,50. B. Auslandsener: Dänen, Schweden, Estländer 18er 12, 17er 11, 15 1/2—16er 10,25; Pöjener, Memelländer, Litauer 10; Russen, große 8,50, normale 8,25; kleine, Mittel- und Schmußeier 6,50 bis 7,50. Tendenz: Freundlicher.

Berliner Kartoffelerzeugerpreise. Je Zentner waggonfrei märkischer Station. Amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Weiße und rote Kartoffeln 3—3,20 M., großfallende Kartoffeln über Notiz, gelbfleischige Kartoffeln 3,30—3,60, Fabrikartoffeln 15 1/2—17 1/2 Pf. je Stärkeprozent.

Kirchen-Nachrichten

Lichtenberg. Sonnabend, den 21. April, nachm. 3 Uhr Beichte und Abendmahl. — Sonntag Misericordias Domini, den 22. April: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran Umweilung der Konfirmanden in der Sakristei. 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst. Der Konfirmandenunterricht beginnt Mittwoch, den 25. April, nachm. 1/3 Uhr. — Mittwoch, den 25. April, abends 8 Uhr Frauenverein (Familienabend) im Oden Gasthofe in Pichtenberg. Vortrag von Frau Anna Fink, Dresden Laubgasse. — Sonnabend, den 28. April, nachm. 3 Uhr Beichte und Abendmahl. — Sonntag Misericordias Domini, den 22. April: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst für die ältere Abteilung. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Großnaundorf. Sonntag Misericordias Domini, den 22. April: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst für die ältere Abteilung. 2 Uhr Taufgottesdienst. Oberlichtenau. Sonntag Misericordias (Erziehungssonntag), den 22. April: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran Aufnahme der Konfirmanden und Eröffnungsfeier. Reichenbach. Sonntag Misericordias Domini, den 22. April: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst. 1/2 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden.



Hans Helbings spätes Glück. ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL. URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(1. Fortsetzung.) Petersen lachte, daß ihm die Tränen über die Wangen liefen. „Lona, nun halt aber ein, sonst bringe ich dich nächstens, wenn Karsten kommt, um all deinen guten Ruf. Adieu, Liebbling, und laß Luft, Licht und Sonne herein, dann wirst du so alt wie Adam und brauchst in deinem Leben keinen Köffel Medizin zu schlucken!“ — Und draußen war er! Von der Fabrik her dröhnten die Hämmer und surrten die Maschinen; auf der staubigen Dorfstraße lärmten ein paar Kinder in der Sonne. Verärgert schloß Lona die Fenster wieder und warf sich der Länge nach auf das Ruhebett. Sudermann's Roman wieder zur Hand nehmend. Sie hatte ja soviel Zeit, soviel überflüssige Zeit. Das Hauswesen lief auch ohne ihr Dazutun seinen Gang. Sette, die Köchin, war schon fünfundsiebzig Jahre in der Familie und kam nur bei großen Dinern und Einladungen, um zu fragen, wie das gnädige Fräulein die Speisefolge wünsche. Sonst ging alles am Schnürchen unter ihrem Regiment. Behrens, der alte Diener, hatte den Kommerzienrat Petersen noch als wilden Jungen gekannt und galt mehr als Familienglied, denn als Dienstbote. Petersen reiste nie ohne seine Begleitung. Er war mit in Amerika, England, in Rußland, in Aegypten gewesen und war immer gleich bescheiden und einfach geblieben. Sette und Behrens waren die Grundpfeiler des kommerzienrätlichen Haushaltes, seit die Mutter Lona's eines schweren Nierenleidens erlag. Damals war Behrens in die Schweiz gereist um Lona heimzuführen, die dort in einer Pension untergebracht war, denn Petersen wich nicht vom Krankenbette seiner Frau. Lona, die damals sechzehnjährige, wollte es nicht glauben, daß ihre heißgeliebte, schöne Mutter dem Tode geweiht sei. Als dann eines Tages das Fürchterliche doch eintraf, klammerten sich Vater und Tochter aneinander im ersten, heißen Schmerz. Petersen hatte keinen anderen Trost als sein Kind, und Lona hinwiederum suchte im Vater Ersatz für die tote. Ein volles Jahr waren die beiden auf Reisen gegangen, Behrens immer mit, bis eines Tages der alte Diener sich den Mut nahm und bat: „Herr Kommerzienrat, wir müssen heim.“

Das gnädige Fräulein kommt ganz herunter von dem Zigeunerleben, wie wir es führen. Immer wo anders! Jeden Tag! Heute in dem Bett, morgen in einem anderen! Nirgends ein Bleiben! Petersen hatte ihn stumm angesehen und genickt: „Bist eine treue Seele. Behrens! Meinst es gut! — Meinst es gut! — Ich weiß schon. Das „Du“ hatte er noch aus der Jugendzeit beibehalten. Am Abend hatte er ihm gewinkt. „Nad die Koffer, Alter, morgen geht's heim.“ Behrens fand kein Wort, vergebens suchte er die Tränen zu verbergen, die ihm über die Wangen rollten: „Laß nur gut sein, Alter! Ich weiß schon!“ sagte Petersen und wuschte sich rasch mit dem Handrücken über die Augen. Und merkwürdig, so sehr Petersen geschmerzt hatte, in das seines Weibes beraubte Heim zu kommen, es ging leichter, als er gedacht hatte. Lona ließ ihn die Lücke weniger empfinden. Manchmal kamen ihm wohl Bedenken. Sollte er ihr jemand zur Seite geben? Eine Hausdame, eine Gesellschafterin? Aber er verwarf den Gedanken immer wieder. Er wollte sein Kind allein für sich haben. Lona aber wurde eine verwöhnte Tochter, der kein Wunsch ver sagt blieb, der keine Stimme Einhalt tat und mahnte: „Das darfst du — und das darfst du nicht!“

St. Wylten lag im Maiensonnenschein. Wie ein eben aus dem Nest geschlüpfter Vogel duckte es sich in das Grün seiner Obstbäume, die in reichstem Blüten Schmuck standen. Die sauber gehaltenen Höfe mit ihren braungefärbten Holztankens lugten vorwiegend auf die Dorfstraße, die schnurgerade die Häuserzeile entlang lief. Den Schluß bildete nach Westen hin die altersgraue Kirche mit ihrem Spitzgurm. Eine Türe führte von dem kleinen Gottesacker hinüber zum Pfarrhof mit seiner spiegelnden Fensterreihe im Erdgeschoß und den blendend weißen Leinwandvorhängen, die ein leiser Wind blähte. Auf der anderen Seite der Straße, dem Pfarrhof fast gegenüber stand das Doktorhaus. Breit und behäbig. „Dr. Karsten“ stand auf dem stets blanken Messingschild, das am Eingange angebracht war. Als Karsten hier seine Praxis eröffnete, wollte er fast verzweifeln; er konnte trotz aller Bemühung keine passende Wohnung finden. Da hatte ihm Pfarrer Schmitt auf den Hof aufmerksam gemacht, der eben veräußert war. „Was mache ich mit einem Bauernhaus?“ hatte der junge Arzt geflagt. Aber er hatte es dann doch gekauft. Und nun nach sechs Jahren sah niemand mehr dem Hause seine frühere Bestimmung an. Die hölzernen Nebengebäude waren gefallen; das gab dem sich daran schließenden Obstgarten willkommene Vergrößerung. Mit seinem braungebeizten Balkenwerk und den sich daran

aufschlagenden Clematis und roten und weißen Erymsonramblern, machte es ganz den Eindruck eines feudalen Landhauses. Das Innere glich einem Schatzkästchen. Die ganze Einrichtung paßte sich dem Stil des Hauses an. Karsten hatte keine Ausgabe gescheut, sich ein behagliches Heim zu schaffen. Die alte Lona, die ihm schon den Kinderbrei gefochet hatte, führte den Haushalt und bemutterte und umsorgte ihn, wie eine Henne ihre Küden. Karstens und des Pfarrers Studierstube lagen beide der Straßenseite zu. Wenn Pfarrer Schmitt noch spät Abends Licht hatte, drohte ihm der Doktor am Morgen über den Zaun: „Bestern war's wieder elf Uhr! — Sie müssen früher zu Bett, herr Pfarrer.“ „O, was hab' ich angefangen, daß ich mir solch' eine Nachbarschaft auf den Hals geholt hab.“, klagte der Kreis zerrnisch. „Ich muß mir Läden machen lassen oder mein Studierzimmer verlegen, sonst krieg' ich keine Ruh' mehr!“ Dabei lachte er über das ganze Gesicht. „Das würde nichts nützen“, warf Karsten ein. „Der herr Kooperator leistet mir gerne Spionagedienste.“ „Der Ludwig! — Aber wart, mit dem werd' ich ein Wortl reden“, schalt Schmitt. „Herr Pfarrer, Sie müssen folgen!“ mahnte der Doktor. Um zehn Uhr ins Bett, um sieben Uhr auf. Ihre Pfarrfinder steinigen mich ja, wenn Sie einmal krank werden und ich wecke Sie nicht wieder von den Toten auf.“ „Das soll's gerade auch noch können, die Toten aufwecken, herr Doktor! — Tun's mich halt net gar zu scharf kontrollieren, ich folg' schon!“ bat er lachend. „Wie lang denn?“ drohte Karsten. „Acht Tage, dann ist alles wieder vergessen!“ Aber sein Mahnen trug doch Früchte und der Doktor lachte übers ganze Gesicht, wenn abends mit dem zehnten Glockenschlag das Licht im Studierzimmer Schmitts erlosch. Der Pfarrer war in den Sechzig, fast überschlan mit einem gültigen Augenpaar in dem feingeschnittenen Gesicht und schneeweißen Haar auf dem Haupte. Seine Gesundheit war immer etwas schwach. Man mußte immerfort mahnen, daß er sich wenigstens einigermassen schonte. Helbing war gleich nach seinem Besuche bei Petersen zum Doktorhaus gegangen. Karsten hatte eben seine Sprechstunde beendet, als er den Freund durch den Garten kommen sah. Er verließ eilig das Zimmer und nahm die wenigen Stufen, die zum Garten führten, mit einem Sprung. „Hans, Hans, Menschenkind, hab' ich dich wieder einmal!“ rief er, glücklich, wie ein beschenkt Kind. (Fortsetzung folgt.)